Nr. 105 Dienstag, 7. Mai 1935 109. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827 | Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold 582 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Reklame 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das britische Weltreich umjubelt seinen Herrscher

Das 25jährige Regierungsjubiläum König Georgs V.

London, 6. Mai.

Millionen Londoner und Besucher aus allen Teilen Großbritanniens und des englischen Weltreiches und der übrigen Welt hatten sich schon in den frühen Morgenstunden in den festlich geschmückten Straßen der englischen Hauptstadt eingefunden, um den großartigen Jubiläumszug nach der St.-Pauls-Kathedrale zu sehen.

Es herrschte ein prachtvolles Wetter. Heller Sonnenschein strahlte auf die menschengefüllten, mit Hunderttausenden von Flaggen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt. Die Zuschauer hatten in ihrer Begeisterung schon zum Teil am Sonntag abend ihre Plätze auf dem harten Pflaster eingenommen und waren in bester Stimmung. Schon mehrere Stunden vor Beginn des Umzuges marschierten große Truppenabteilungen, geführt von Musikkapellen im Stadtinnern auf. Um 10 Uhr war die ganze Strecke der Prozession von einem dichten Spalier von 14 000 Soldaten aller Formationen — Leibgarde, Kavallerie, Flieger, Marine, Territorialarmee usw. eingesäumt.

Der große Jubiläumsumzug

Der große Jubiläumsumzug war ein Ereignis von ungeheurem Glanz und einer Prachtentfaltung, die den großen Ueberlieferungen des englischen Königshauses und des britischen Weltreiches würdig war. Die kilometerlange Prozession wurde in 7 Abteilungen durchgeführt. Als erster fuhr der britische Ministerpräsident Macdonald in voller Staatsuniform in Begleitung von berittener Polizei durch die Straßen, überall begrüßt von freudigen Zurufen der Menge. Ihm folgten in fünf offenen Wagen die Ministerpräsidenten von Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland, der Vertreter Indiens und die Ministerpräsidenten von Südrhodesien und Nordirland. In der zweiten Prozession folgten der Sprecher des Unterhauses und in der dritten der Lordkanzler von England und andere hohe Würdenträger. Die großartigsten Szenen spielten sich jedoch kurz nach 10 Uhr am königlichen Buckinghampalast ab, wo Hunderttausende von Menschen ihren Monarchen erwarteten. Einige Minuten nach 10 Uhr trafen die Mitglieder der Königlichen Familie ein, um den König und die Königin zu ihrem Jubelfest zu beglückwünschen.

Begeisterung am Buckingham-Palast

Als das englische Königspaar wenige Minuten vor 11 Uhr in einer von 6 Grauschimmeln gezogenen offenen Karosse den Buckinghampalast verließ, erhob sich ein ungeheurer Begeisterungssturm unter der Menge. Der König, der die in Gold und Purpur strahlende Uniform eines Feldmarschalls der britischen Armee trug, war tief gerührt und dankte der Menge durch Zuwinken. Königin Mary, zur Linken des Monarchen sitzend, trug ein mit Silber und Diamanten geschmücktes Prachtkleid mit dem blauen Band des Hosenbandordens. Vor der königlichen Karosse ritt eine Eskorte Leibgardisten in roten Uniformen und mit goldenen Helmen.

Ueberall, wo das Königspaar durch die Straßen fuhr, erhoben sich ungeheure Begeisterungsstürme der Menge. Ununterbrochen ertönten die Rufe: „Es lebe der König und es lebe die Königin!" Am Eingang zur Londoner City wurde der König vom Lordmayor von London begrüßt, der ihm nach alter Ueberlieferung ein mit Perlen besetztes Schwert überreichte.

Ein kleiner Zwischenfall ereignete sich kurz vor der St.-Pauls-Kathedrale, als sich ein Banner mit der Aufschrift „Es lebe der König" plötzlich entfaltete und die bolschewistische Flagge mit Hammer und Sichel sowie die Worte „Arbeiter aller Länder, vereinigt euch" sichtbar wurde. Die Menge stürzte sich sofort auf das Banner und zerriß es in viele Stücke.

Zum heutigen englischen Königsjubiläum

Die feierliche Krönung König Georgs des V. von England durch den Erzbischof von Canterbury am 22. Juni 1911 (nach einem Gemälde)

Presse-Illustr.-Dienst Dr. Seile-Eufler

Die Jubiläumsfeier erreichte ihren Höhepunkt mit dem großen Dankgottesdienst in der St.-Pauls-Kathedrale im Herzen Londons.

Der Erzbischof spricht

Der Mittelpunkt der Feier war die Ansprache des Erzbischofs von Canterbury, des höchsten Würdenträgers der englischen Hochkirche. Er sprach von der uneigennützigen Pflichttreue des englischen Königspaares in allen schweren und frohen Zeiten.

Unter Posaunenklängen verließen der König und die Königin die Kathedrale und begaben sich unter den nicht endenwollenden Begeisterungsstürmen der Menge in ihre Karossen. Der große Zug bewegte sich dann nach dem Königspalast zurück, wobei sich wiederum dieselben Szenen der Begeisterung und des Jubels abspielten wie auf dem Hinweg.

Das Leben König Georgs V.

König Georg V. von Großbritannien und Irland, „der erste Gentleman des Landes", wurde am 3. Juni 1865 als zweiter Sohn des späteren Königs Eduards VII. und der Königin Alexandra geboren. Das Anrecht auf den Thron fiel ihm im Jahre 1892 nach dem Tode seines älteren Bruders, des Herzogs von Clarence, zu. Als er im Mai 1910 den Thron bestieg, war er fast 45 Jahre alt. Auf Wunsch seines Vaters wurde der damalige Prinz Georg im Jahre 1877 Seekadett und in dieser Eigenschaft tat er längere Zeit hindurch an Bord einer Kreuzerkorvette Dienst. Ausgedehnte Seereisen nach den Westindischen Inseln, Südamerika, Australien, Japan, Aegypten, Palästina und Griechenland folgten. Nachdem er mehrere Jahre dem Mittelmeergeschwader zugeteilt gewesen war, erhielt er im Alter von 25 Jahren als Leutnant sein erstes unabhängiges Kommando. Kurz nach seiner Ernennung zum Kapitänleutnant starb sein Bruder, womit eine neue Phase im Leben des Prinzen Georg begann, der sich nunmehr auf seine staatsmännische Laufbahn vorbereiten mußte. Im Jahre 1893 fand die Hochzeit des Prinzen mit der Prinzessin Viktoria Mary, die die Verlobte seines verstorbenen Bruders war, statt. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, von denen Prinz John im Jahre 1905 im Alter von 13 Jahren gestorben ist. Kurz vor dem Tode der Königin Viktoria erhielt der Prinz den Auftrag, im Namen der Königin die erste Sitzung des australischen Parlaments zu eröffnen. Am 6. Mai 1910, also vor 25 Jahren, starb sein Vater König Eduard VII. und ein Jahr später, am 22. Juni 1911, fand in der Westminster-Abtei die eigentliche Krönungszeremonie statt.

Londons Presse schreibt

Die Morgenpresse vom Montag steht vollkommen im Zeichen des Jubiläumsfestes. In längeren Aufsätzen werden die 25 Jahre der Regierung König Georgs geschildert. „Times" schreiben, während der 25 Jahre der Herrschaft König Georgs habe der Thron Großbritanniens an Macht und Ansehen ungemein zugenommen, während in anderen Ländern Zepter und Kronen fielen oder die Monarchen höflich in den Hintergrund geschoben wurden. König Georg sei niemals erhaben darüber gewesen, um Rat zu fragen oder auf einen vernünftigen Rat zu hören. Durch seine Unparteilichkeit und Großmut habe er Vertrauen und Ehrlichkeit hervorgerufen. Bei vielen Gelegenheiten und in manchen kritischen Augenblicken habe er den richtigen Weg gewählt oder ein richtiges Wort gesprochen, von den ersten unruhigen Jahren ab bis zu der schwersten Prüfung hin, die das britische Volk jemals zu bestehen hatte. „Times" geben folgende Charakterskizze des Königs: ein Mann, der Mensch genug ist, um für alles Menschliche Teilnahme zu haben, ein Mann, der lachen kann, ein Sportsmann, der ebenso hart zu spielen wie zu arbeiten vermag, ein englischer Seemann, ein Mann von Charakter und gesundem Menschenverstand, den ein Grandseigneur besitzt.

Der Inhalt des Glückwunschtelegramms, das der Führer und Reichskanzler an König Georg gesandt hat, wird von der ganzen Presse, zum Teil an hervorragender Stelle, abgedruckt. Die Blätter äußern ihre Befriedigung darüber, daß „diese Worte der Freundschaft" in der deutschen Presse einen Widerhall finden.

Abschluß der Besprechungen in Venedig

Venedig, 6. Mai.

Ueber den Abschluß der italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen in Venedig wird von italienischer Seite folgender amtlicher Bericht bekanntgegeben:

„Der Außenminister Ungarns, Kanya, der Außenminister Oesterreichs, Baron Berger-Waldenegg, und der italienische Unterstaatssekretär des Aeußern, Suvich, haben auf Grund der italienisch-ungarisch-österreichischen Protokolle eine Reihe von Unterredungen geführt. Die Besprechungen fanden im Geiste einer überaus herzlichen Zusammenarbeit statt. Es sind die Probleme besprochen worden, die die drei Länder sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet direkt interessieren. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Vorbereitung der bevorstehenden Konferenz gewidmet, die sich auf die Anwendung der römischen Protokolle vom 7. Januar 1935 bezieht. Bei der Klärung der wichtigsten Punkte wurde die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten und der Ziele festgestellt, die die Regierungen verfolgen, die die Zuversicht haben, daß dieses Klärungswerk die Verständigung in allen Ländern, die an der oben erwähnten Konferenz interessiert sind, erleichtern können."

Bevor die drei Staatsmänner auseinandergingen, haben sie Huldigungstelegramme an den Duce, an den österreichischen Bundeskanzler und an den ungarischen Ministerpräsidenten geschickt.

Montag nachmittag empfingen der italienische Unterstaatssekretär und die Außenminister Oesterreichs und Ungarns die in Venedig versammelte internationale Presse. Suvich gab seiner großen Befriedigung über den Abschluß der Arbeiten von Venedig Ausdruck und stellte hierbei folgende Gesichtspunkte heraus:

Es habe sich in Venedig nicht mehr um eine Konferenz gehandelt, die zu Beschlüssen führen sollte. Die Begegnung habe zu einem Zeitpunkt stattgefunden, in dem die Vorbereitung des Nichteinmischungspaktes besonderes Interesse habe. Dieser Pakt habe seinen Ursprung in den Verbalnoten, die anläßlich des Besuches Lavals bei Mussolini zustande kamen. Es liege im italienischen Interesse und auch im Interesse aller anderen, daß, wenn man sich in Rom oder anderswo zum Abschluß dieses Paktes zusammenfinde, die diesbezüglichen Probleme vorher eingehend geprüft, besprochen und womöglich in den allgemeinen Richtlinien gelöst werden. Es handle sich, so habe der italienische Unterstaatssekretär hervorgehoben, um eine sehr heikle Materie. Man bereite den Abschluß eines Paktes vor, der die brennendsten Fragen berühre. Daher könnten im gegenwärtigen Stadium keine Einzelmitteilungen über diese Verhandlungen gegeben werden. Es handle sich lediglich um einen Meinungsaustausch, der mit den anderen interessierten Ländern fortgesetzt werden solle.

Es wurde sodann mitgeteilt, daß alle Fragen im Geiste der besten Verständigung und einer guten Zusammenarbeit überprüft worden seien. Mit Genugtuung könne festgestellt werden, daß die Ansichten und Ziele der drei Länder übereinstimmten. Suvich fügte hinzu, daß bei dieser Prüfung die Notwendigkeit nicht außer acht gelassen wurde, in dem Schlußabkommen nicht nur den Standpunkt Oesterreichs, Ungarns und Italiens, sondern auch all jener Länder in Einklang zu bringen, die an dem abzuschließenden Pakt interessiert sind. Es wurde weiter der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß in Venedig gute und nützliche Arbeit geleistet worden sei. Bei der Vorbereitung des Paktes handle es sich um einen wesentlichen Bestandteil für die neue Lage in einem sehr heiklen Abschnitt Europas, der einer der bedeutendsten Punkte für das Gleichgewicht der gesamteuropäischen Politik sei.

Absolute Mehrheit für Jeftitsch

Belgrad, 6. Mai.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen vom Sonntag steht noch nicht fest, da noch verschiedene Teilergebnisse fehlen. Nach der Meinung der südslawischen Blätter kann dies nichts an der Tatsache ändern, daß die Partei des Ministerpräsidenten Jeftitsch die absolute Mehrheit erhält. Da die Frauen in Südslawien kein Wahlrecht haben, waren nur etwa 3 800 000 Personen stimmberechtigt. Davon haben, der letzten Mitteilung zufolge, 1 640 000 für die Regierung gestimmt, während 900 000 ihre Stimme für die Oppositionsliste Matscheks abgaben. In einigen slowenischen Städten der Industriezentren betrug die Wahlbeteiligung nur 25 bis 50 v. H. Man kann annehmen, daß der größere Teil der Nichtwähler oppositionell eingestellt ist. Sehr gut schnitt dagegen die Regierung in den hauptsächlich von der deutschen und ungarischen Volksgruppe bewohnten ehemaligen südungarischen Gebieten der Wojwodina ab. Hier wurde auch der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft, der auf der Regierungsliste kandidiert hat, wieder gewählt. Noch ein zweiter regierungstreuer Abgeordneter, ein Arzt namens Kaspar, der bis jetzt politisch sehr wenig hervorgetreten war, erhielt ein Mandat. Dagegen unterlag der bisherige deutsche Abgeordnete Dr. Hans Moser, so daß die deutsche Volksgruppe in der neuen Skupschtina wie bisher über 2 Mandate verfügen wird.

Sowjetmachthaber „von Kugeln bedroht"

Aufsehenerregende Mitteilungen Stalins über die wachsende Opposition

Moskau, 6. Mai.

Gelegentlich der Abschlußprüfung und der Entlassung eines neuen Jahrganges roter Offiziere und Militäringenieure hielt Stalin eine große Rede, in der er aufsehenerregende Enthüllungen über die Vorgänge innerhalb der Partei machte. Stalin schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung seines Programmes der Industrialisierung und Kollektivisierung entgegenstellten und erklärte, nicht alle Parteigenossen hätten die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nötige Geduld und Ausdauer besessen. Man habe von ihm den Rückzug gefordert. Als er nicht nachgegeben habe, hätten sich die aufsässigen Genossen nicht mit der Kritik begnügt. „Sie haben uns mit der Anzettelung eines Aufruhrs innerhalb der Partei gegen das Zentralkomitee gedroht, ja mehr noch, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Kugel gedroht!" Schließlich habe sich aber sein Weg, der auch der Weg Lenins gewesen sei, als der richtige erwiesen.

Die Enthüllungen Stalins haben in Moskau sensationell gewirkt und werden in politischen Kreisen lebhaft besprochen.

Die ersten Ergebnisse

der französischen Gemeindewahlen

Paris, 6. Mai.

In der Nacht zum Montag um 5.15 Uhr hat das Innenministerium seine vierte Uebersicht über das bisherige Teilergebnis der Stadtrats- und Gemeinderatswahlen ausgegeben, die erst 559 Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern erfaßt (es wird in insgesamt 38 000 Bezirken gewählt). In den bisher vorliegenden 750 Fällen ist in 374 Bezirken die Entscheidung im ersten Wahlgang gefallen, in 376 Bezirken muß die Stichwahl am nächsten Sonntag entscheiden. Die 374 positiven Ergebnisse zeigen folgendes Bild:

	im 1. Wahlgang			
Partei	erzielt	beh.	Gew.	Verl.
Kommunisten	33	29	4	—
Altsozialisten	71	70	1	9
Neusozialisten	8	6	2	3
Sozialrepublikaner	18	16	2	1
Radikalsozialisten	88	71	6	9
Unabhängige Radikale	22	18	4	2
Linksrepublikaner	62	57	5	5
Volksdemokraten	4	2	2	—
Maringruppe	61	54	7	5
Konservative	6	6	—	—
Unbestimmte Gruppen	5	4	1	—

In Paris sind im ersten Wahlgang 37 der Stadtratssitze vergeben worden; in 53 Fällen muß die Stichwahl entscheiden. Es ist in Paris im ersten Wahlgang kein Sozialist gewählt worden. Von den Kommunisten die früher 9 Sitze hatten konnten sich im ersten Wahlgang nur 2 durchsetzen. Die Zusammensetzung des Pariser Stadtrats dürfte zu einer republikanisch-nationalen Mehrheit führen.

Von den zur Wahl stehenden acht Ministern sind sieben im ersten Wahlgang gewählt worden. Nur Herriot kommt in Lyon zur Stichwahl.

Der Führer besichtigt die deutsche Alpenstraße

München, 6. Mai.

Der Führer besichtigte am Montag die deutsche Alpenstraße auf der Baustrecke Inzell, Mauthäusl, Berchtesgaden. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub.

Neufestsetzung des Brotgewichtes

Berlin, 6. Mai.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Brotgesetzes beschlossen, das soeben im Reichsgesetzblatt verkündet wird. Danach wird bestimmt, daß Brot gewerbsmäßig nur in bestimmten Gewichten hergestellt werden darf. Bisher galt diese Vorschrift lediglich für solches Brot, für das ausschließlich oder überwiegend Mahlerzeugnisse des Roggens verwendet werden. Die Zunahme des Verbrauchs von inländischem Weizen als Brotdrusch machte die Ausdehnung dieser Bestimmung auch auf die anderen Brotarten, wie Mischbrot und Weizenbrot, erforderlich. Der Verbraucher wird dadurch nunmehr bei allen Brotarten vor Uebervorteilung durch Verabreichung eines zu niedrigen Brotgewichtes geschützt.

Weiterhin wird das bisherige Mindestgewicht für Brot von 500 Gramm auf 750 Gramm heraufgesetzt, soweit das Brot aus 20 und mehr Hundertteilen Roggenmehl oder Roggenschrot hergestellt ist (Schwarz-, Roggen- und Mischbrot). Die Mindestgewichtsgrenze für die übrigen Brotsorten (insbesondere Weizenbrot und Spezialbrote) wird auf 500 Gramm festgesetzt, weil diese Brote bisher durchweg kleiner als Roggen- und Mischbrote hergestellt wurden. Die bisher gültige Bestimmung, wonach Kleingebäck, d. h. Brot bis 250 Gramm, nicht unter die Gewichtsangabevorschriften fällt, wird aufrechterhalten. Weiterhin wird für Brot, das in Packungen oder Behältnissen in Scheiben geschnitten verkauft wird, ebenfalls ein Mindestgewicht und eine Gewichtsskala, sowie ein Zwang zur Kenntlichmachung des Gewichtes eingeführt. Dadurch werden Umgehungen der Gewichtsvorschriften durch Verkauf des Brotes in Scheiben verhindert.

Nr. 2 des Gesetzes bringt eine Anpassung der Zuständigkeiten auf Grund des Brotgesetzes in der bisherigen Fassung an die Vorschriften der Verord ung zur Ordnung der Getreidewirtschaft. Den Zusammenschlüssen der Getreidewirtschaft wird die Befugnis gegeben, Ausnahmen von den Gewichtsvorschriften für geschnittenes Brot zuzulassen, um zur Vermeidung von Härten Uebergangsvorschriften zu ermöglichen. Aus dem gleichen Grunde tritt das neue Gesetz auch nicht sofort in Kraft, sondern erst zu einem Zeitpunkt, den der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt. Den beteiligten Wirtschaftsgruppen kann so insbesondere auch für die Umstellung auf die neuen Gewichtsvorschriften und zum Verbrauch von noch vorhandenen abweichenden Packungen eine angemessene Uebergangsfrist gewährt werden.

Aufhebung des Reichskommissariats für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft

Berlin, 6. Mai.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mit Verordnung vom 17. April 1935 das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft aufgehoben, da bei dem jetzigen Stande der landwirtschaftlichen Marktregelung die Aufgaben des Reichskommissariats als beendet anzusehen sind. Die Befugnisse des Reichskommissars sind durch die neue Verordnung insoweit auf den Reichsnährstand übergegangen, als sie ihrem Wesen nach Angelegenheiten der ständischen Selbstverwaltung betreffen. Im übrigen, soweit der Reichskommissar als Beauftragter des Reichsernährungsministers tätig wurde, sind seine Zuständigkeiten nunmehr wieder vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft selbst übernommen worden.

Einführung des Sonntags in der Türkei

Istanbul, 6. Mai.

Die türkische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Regelung der gesetzlichen Feiertage ausgearbeitet. Wie verlautet, ist aus wirtschaftlichen Gründen die Einführung des Sonntags an Stelle des Freitags als Wochenfeiertag vorgesehen. Nach den Bestimmungen des Entwurfes werden die Läden am Samstag den ganzen Tag geöffnet bleiben, doch werden Behörden, Amtsstellen, Fabriken, gewerbliche und sonstige Unternehmungen ihre Büros und Werkstätten am Samstag bereits um 13 Uhr schließen, so daß Beamte, Arbeiter und Angestellte von dieser Zeit ab nicht mehr arbeiten werden. Der Entwurf schlägt ferner die Beibehaltung der bisherigen Festtage vor. Der 1. Mai wird als Arbeiterfeiertag eingeführt. Desgleichen ist der erste Tag des Jahres ein Feiertag. Am letzten Tag des Jahres soll nur bis Mittag gearbeitet werden.

Milliardenbilanz des deutschen Backgewerbes

Berlin, 6. Mai.

Daß der Bedarf des deutschen Volkes an Backwaren jährlich mehrere Milliarden Mark kostet, ergibt sich, wie das NDZ. meldet, aus einer Bilanz des Deutschen Bäckergewerbes, die Alois Brinkmeyer-Berlin vom Institut für Konjunkturforschung anläßlich der gegenwärtig in Budapest stattfindenden internationalen Tagung des Großbackgewerbes im „Mehl und Brot" zieht. Er stellt u. a. fest, daß in Deutschland und in den Ländern mit einer gewissen industriellen Entwicklung der Brot- und Gebäckkonsum gegenüber dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gegenwärtig um 5—10 Prozent je Kopf zurückgegangen sei als Folge der Abwanderung in die Städte und der dort ausgeübten mehr nervenbeanspruchenden Tätigkeit, die eine andere Ernährung verlange, als die Tätigkeit auf dem Lande. Immerhin decken die vom Backgewerbe hergestellten Nahrungsmittel heute, gemessen nach dem Kalorienwert, etwa ein Viertel des ganzen Nahrungsbedarfes der deutschen Bevölkerung. Der gesamte Produktionswert der vom Backgewerbe hergestellten Nahrungsmittel belaufe sich zur Zeit auf etwa 2¼ Milliarden Reichsmark. Rund 280 000 Arbeitskräfte oder etwa ein Prozent aller Berufstätigen seien im Backgewerke beschäftigt.

Das Staatsrecht des Dritten Reiches

Eröffnung der Verwaltungswissenschaftlichen Woche für Kommunalbeamte durch Reichsminister Dr. Frick

Berlin, 6. Mai.

Reichsminister Dr. Frick eröffnete am Montag vormittag im großen Saale der Singakademie die Verwaltungswissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte, die vom 6. bis 11. Mai von der Verwaltungsakademie Berlin in Verbindung mit dem Kommunalwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin und mit Unterstützung des Deutschen Gemeindetages für einige hundert Kommunalbeamte aus dem ganzen Reich durchgeführt wird.

Die Reihe der Fachvorlesungen eröffnete darauf der Leiter der Verfassungsabteilung im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Stuckart, mit einem mehr als zweistündigen Vortrag über „Die staatsrechtlichen Grundlagen des Reiches". Nach einem historischen Rückblick auf die Bismarcksche Reichsgründung und das liberalistisch-marxistische Zwischenreich wandte sich der Redner der Neuschöpfung des Deutschen Reiches unter der Führung Adolf Hitlers zu und betonte insbesondere die große Bedeutung des Ermächtigungsgesetzes vom 24. März 1933 für die weitere staatsrechtliche Entwicklung. Aus den vier Gesetzgebungsinstanzen des Weimarer Verfahrens sei durch das Ermächtigungsgesetz eine einzige entstanden. Das Gesetz habe im Reich den verantwortungslosen Parlamentarismus beseitigt und an seine Stelle das verantwortliche Führertum des Reichskanzlers und der von ihm geführten Reichsregierung gesetzt; es vereinige also Regierung und Gesetzgebung in einer Hand.

Ueber die kommende Einführung des Reichsbürgerrechts nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten betonte Ministerialdirektor Dr. Stuckart, daß das neue Staatsbürgerrecht einen scharfen Maßstab an jeden legen werde, der deutscher Staatsbürger sei. Die deutsche Staatsbürgerschaft werde in Zukunft nicht mehr allein durch Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder gar durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können wie früher, wo man die Staatsbürgerschaft wie die Mitgliedschaft eines Vereins erhalten konnte. Die deutsche Staatsbürgerschaft werde vielmehr nach dem Willen des Führers das höchste Recht und der Staatsbürgerbrief werde die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben könne. Deutsche Volksgenossen mit allen Rechten und Pflichten der Staatsbürgerschaft würden nach diesem neuen Recht dann nur noch deutschblütige Menschen sein können.

Nach einer ausführlichen Darlegung der bisher ergriffenen Maßnahmen auf dem Wege zur Reichsreform im Reich und in Preußen betonte der Redner, daß die weitere Entwicklung nicht plötzlich und sprunghaft kommen werde, sondern sich organisch und ohne Störung der Verwaltungsarbeit vollziehe. Was bisher auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Reichsgewalt geschehen sei, sei so außerordentlich viel, daß man ohne Uebertreibung von einer unerhörten Schnelligkeit der Reichsreform sprechen könne.

Bei einer Betrachtung des Verhältnisses der Partei zum Staat erklärte Dr. Stuckart, die besondere staatspolitische und völkische Sendung der Partei sei durch ihre Einschaltung bei allen wichtigen, die Existenz des Staates und des Volkes berührenden Fragen deutlich geworden. Sie sei die organisierte Volksbewegung der nationalsozialistischen Weltanschauung und erfülle Aufgaben des Volkes und Reiches zugleich. Die Partei sei die selbständige Trägerin des politischen Willens der Nation.

Im nächsten Fachvortrag behandelte der Ministerialdirektor im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Dr. Suren, das Thema „Die organisatorischen Grundlagen der deutschen Gemeinden."

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet:

Die Beisetzung des bei dem schweren Flugzeugunglück im Fichtelgebirge ums Leben gekommenen Generalmajors Höring findet am Dienstag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Pragfriedhof mit militärischer Trauerparade statt. Gleichzeitig mit General Höring werden auch dessen Frau und Tochter, sowie der mitverunglückte Oberleutnant Braun in militärischer Weise beigesetzt werden.

Am Sonntag vormittag nahm in einem Hause der Blumenstraße eine 25 Jahre alte Angestellte eine größere Anzahl von Veronaltabletten ein. Sie wurde in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus Bethesda übergeführt.

Obermusikmeister Goldberg vom Reiter-Regiment Cannstatt ist als Obermusikmeister in das Reichsluftfahrtministerium nach Berlin versetzt worden, um dort die musikalische Leitung eines neuen großen Militärorchesters zu übernehmen.

In der Nacht zum Samstag erschoß sich in einem Hotel am Hauptbahnhof ein jüngerer Mann aus Lebensüberdruß.

NS.-Presse-Betriebsausflug mit 14 Omnibussen!

Stuttgart, 6. Mai.

An diesem Tag gab es eigentlich nur eitel Freude: ungetrübt der Himmel, wundervoll die Fahrt, großartig die Beteiligung, großzügig das Programm! Es ist wahr: schöner und günstiger konnten es die Teilnehmer des Betriebsausflugs der NS.-Presse Württemberg nicht bekommen, als es ihnen zuteil wurde. Man sah darum auch allenthalben frohe Gesichter und die freudige Gemeinschaftsstimmung nahm erst in Stuttgart ihr Ende, als man kurz vor Mitternacht von seinen Fahrtgenossen Abschied nahm.

Mit 14 großen, vollbesetzten Omnibussen, gingen die Gefolgschaftsleute der NS.-Presse am Sonntagmorgen auf die Reise. Alles war vertreten, was nur irgendwie mit der NS.-Presse zu tun hatte, angefangen bei der Verlagsleitung, den Schriftleitungen bis herunter zum jüngsten Setzerstift und nicht zu vergessen bis zu den Zeitungsausträgern im kleinsten Vorort um Stuttgart. Im hellen Morgen ging die Fahrt über Freudenstadt hinauf zum Zwieselberg und von dort hinunter ins wunderbare Wolfachtal und weiter ins Gutachtal mit seinen uralten einzigartigen Schwarzwaldhäusern. Ueberall, wohin die große Karawane der 14 bekränzten Omnibusse auch kam, erregte sie Aufsehen und im Tale der Wolfach kannen die morgendlichen Kirchgänger ob unseres Besuches fast aus dem Häuschen. Während draußen die Berge des Schwarzwaldes vorüberflogen, entwickelte sich bald in den einzelnen Fahrzeugen die gemütlichste Stimmung. In Triberg wurde dann zur Mittagsstunde die erste größere Rast gemacht. Am Wasserfall, den die wenigsten unter uns kannten, gab es einiges Verweilen, wobei allerdings jedem einzelnen der Hunger nach und nach zum Bewußtsein kam. Nachdem die Schau der Vierhundert wieder beisammen war, bezwang man mit viel Puste die Höhen um Sommeran und St.-Georgen, bis endlich nach Verlauf einer Stunde beim Heraustritt aus dem wildromantischen Bernecktal die Oase Schramberg zu Gesicht kam. Dort gab es dann in den verschiedenen Gasthäusern der Stadt ein vorzügliches Mittagessen, das sich bei längerem Lustwandeln im Kurgarten ausgezeichnet verdauen ließ. In den späten Nachmittagsstunden brach man wieder auf, um Schwäbische Alb mit dem Schwarzwald zu tauschen und bei Einbruch der Dunkelheit in Tübingen mit erneutem Appetit zu landen. In den Museumssälen gab es Abendbrot und, was noch ganz besonders wichtig war: Tanz! Spät und doch zu früh war die Heimfahrt: um 12 Uhr war man schon wieder in Stuttgart — aber man tröstete sich: im Geiste der Kameradschaft hatte man einen Tag erlebt, den man nicht so schnell wieder vergessen wird.

Im Schlamm erstickt

Stuttgart, 6. Mai. Am Montag vormittag ereignete sich an dem alten Baggersee im Stadtteil Gaisburg ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Führer einer Zugmaschine mit einem Anhänger, die dazu dient, das Auffüllmaterial (Kohlenstaub des Gaswerks) in den Baggersee zu schütten, der etwa 35 Jahre alte Chauffeur Maier, wurde, als er von der von den Bohlen rutschenden Zugmaschine abspringen wollte, von dieser in den Schlamm gerissen und mußte auf elende Weise ersticken. Trotz der angestrengten Bemühungen der Feuerwehr war es noch nicht möglich, die Leiche des Verunglückten, die offenbar mehrere Meter tief in den Schlamm gedrückt wurde, zu bergen. Der Lastwagen konnte herausgezogen werden, während die Zugmaschine selbst noch im Schlamm steckt.

Ludwigsburg, 6. Mai. (Schweres Scheunenbrandunglück in Monrepos.) Auf der Domäne Monrepos entstand in einer der großen Scheunen ein Brand, der so rasch um sich griff, daß die Scheune trotz des überaus schnellen Eingreifens des Ludwigsburger Löschzuges nicht mehr zu retten war und dem Feuer vollständig zum Opfer fiel. Da das Wasser aus dem See geholt werden mußte, waren nicht weniger als 400 Meter Schlauchleitung zu legen. Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkte sich daher im wesentlichen auf die Erhaltung der Nachbarscheune, die infolge der aufopfernden Tätigkeit der Löschmannschaften gerettet werden konnte. Verbrannt ist u. a. auch eine große Strohpreßmaschine, ein Wagen und die sich in der abgebrannten Scheune befindlichen Strohwagen. Der Brandschaden dürfte sich auf mehrere tausend Reichsmark belaufen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt; vermutet wird Fahrlässigkeit, doch dürfte eine Brandstiftung nicht ausgeschlossen sein.

Reutlingen, 6. Mai. (Harmonika-Orchester-Treffen Südwest.) Ueber Sonntag fand hier das Mundharmonikaorchester-Treffen Südwest in der Fachschaft 5 des Reichsverbands für Volksmusik statt, zu dem sich zahlreiche Vereine eingefunden hatten. Bei einem Begrüßungsabend überbrachte Oberbürgermeister Dr. Dederer die Grüße der Stadtverwaltung, während der Fachschaftsleiter, Regierungsrat Hilburger-Stuttgart, über die Volksmusik und die darin wurzelnde Mundharmonikamusik sprach. Am Sonntag zeigte das Wertungsspielen und das Wertungssingen, daß gerade auch auf diesem Gebiet der Volksmusik beachtliche Leistungen erzielt werden können. Dies bewies vor allem auch der aus etwa 300 Spielern bestehende Massenchor unter der Stabführung von Hauptlehrer Angler-Trossingen.

Geislingen a. St., 6. Mai. (Abschluß des Schwäbischen Sängertages.) Im Anschluß an die am Sonntag vormittag in der Jahnhalle abgehaltene Tagung des Schwäbischen Sängerbundes, die vom Bundesvorsitzenden, Innenminister Dr. Schmid mit einem markigen Schlußwort unter großem Beifall der Versammlung um die Mittagsstunde beendet wurde, fand im Stadtpark eine machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied statt. Die Bevölkerung nahm hieran großen Anteil und hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Unter Leitung von Musikdirektor Schneider-Geislingen sangen die Gesamtchöre der Geislinger Bundesvereine mehrere Lieder. Besonderen Anklang fanden die Schülerchöre. Ein offenes Liedersingen, zu dem Musikdirektor Schneider einleitende Worte sprach, bildete den Abschluß der Kundgebung. Mit großer Freude und Begeisterung wurde das Lied: „Laßt uns durch die Lande schreiten" gemeinsam gesungen. Der festliche Tag, der bei allen Teilnehmern der Tagung einen tiefen Eindruck hinterließ, wurde mit einer Besichtigung der Burgruine Helfenstein, sowie der Geislinger Altertumssammlung und einem Besuch der Ausstellung und des Musterlagers der Württ. Metallwarenfabrik geschlossen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ulm, 6. Mai. (Feuerwehrlehrgang.) Am Samstag fand hier ein Unterweisungslehrgang für die Kreisfeuerwehrlöschinspektoren, Feuerwehrkommandanten und Weckerlinienführer statt. Aus dem ganzen Lande waren die Feuerwehrführer herbeigeeilt, um diese lehrreichen Kurse mitzumachen und wertvolle Erfahrungen für ihre Heimatwehr zu sammeln. Landesfeuerlöschinspektor Oberbaurat Zimmermann-Stuttgart und Polizeidirektor Dreher-Ulm richteten Begrüßungsworte an die Versammlung. Oberbaurat Zimmermann sprach über die feuerwehrtechnische Unterweisung im Luftschutz. Medizinalrat Dr. Schefold-Ulm behandelte das Thema der Behandlung Kampfstofferkrankter, während Reg.-Rat Dr. Zeitler-Ulm den Entgiftungsdienst, hauptsächlich Gasspüren, die Kampfstoffe und ihre Unschädlichmachung behandelte. Nachmittags waren praktische Vorführungen. Die Leitung hatten der Führer des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Ulm, Professor Dr. Weiger und Stadtbaumeister Klett-Ulm.

Auf der Flucht angeschossen

(Eigenbericht der NS.-Presse)

Hepfigheim, 6. Mai. Am Samstag nachmittag wurde vor einem Gasthaus in Ludwigsburg ein Motorrad entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen führten nach Hepfigheim. Heute morgen wurde nun ein Landhelfer von hier, der in dem dringenden Verdacht stand, das Rad gestohlen zu haben, festgenommen. Nachdem ihm die Festnahme erklärt war und er das Motorrad vor das Rathaus gebracht hatte, ging er flüchtig. Die Landjäger und Schutzmänner riefen verschiedene Male ohne Wahrnehmung Halt und gaben einige Drohschüsse ab. Als dies nichts nützte, schoß der Schutzmann scharf und traf den Fliehenden in die rechte Schulter. Schwer verletzt wurde der Landhelfer heute morgen ins Kreiskrankenhaus Marbach eingeliefert.

Reichsminister Rust in Marbach

(Eigenbericht der NS.-Presse)

Marbach, 6. Mai. In Begleitung von Kultminister und Ministerpräsident Mergenthaler kam gestern nachmittag gegen 5 Uhr im Auto von Stuttgart der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Pg. Rust, um den Schillergedächtnisstätten einen Besuch abzustatten. An dem Besuch nahmen ferner u. a. teil: Staatsrat Waldmann, die Oberregierungsräte Dr. Drück, Dr. Hermann und Dr. Wider, Direktor der Universität Tübingen Poseffor Dr. Foke, Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim Dr. Karstens, der kommissarische Leiter der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen Oberregierungsrat Dr. Michel, Kreisleiter Hund und Oberbürgermeister Dr. Klaiber, Eßlingen. Die Gäste besichtigten zunächst das Schiller-Geburtshaus und wurden dann von Kreisleiter Thumm, Ortsgruppenleiter Bolch und Geh. Hofrat Professor Dr. Güntter vor dem Schillernationalmuseum begrüßt. Geh. Hofrat Dr. Güntter übernahm dann die Führung im Schillernationalmuseum. Reichsminister Rust war hochbefriedigt über die Fülle und wunderbaren Schätze, die unser Schillernationalmuseum in sich birgt. Er dankte Geh. Hofrat Dr. Güntter in herzlichen Worten für die Führung und betonte, daß es ein recht schöner Nachmittag gewesen sei. Um 6 Uhr fuhren die Gäste in Richtung Heilbronn weiter.

•

Der bisherige Leiter der Pharmazeutischen Abteilung des Chemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule Stuttgart und Privatdozent für organische und pharmazeutische Chemie, Dr. Eugen Bamann, ist in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen zum planmäßigen a. o. Professor ernannt worden.

Kaminfegerprüfung 1935

Wenn sich eine genügende Zahl Teilnehmer meldet, wird in diesem Jahr eine staatliche Prüfung der Kaminfeger abgehalten. Die Meldungen sind mit Unterlagen bis spätestens 20. Mai d. J. bei den Handwerkskammern einzureichen.

Jugend läßt nicht locker!

Unter der Jugend aller Länder ist es gerade die Jugendorganisation Deutschlands, die nicht den wahren Sozialismus predigt, sondern die ihn zur Parole erhoben hat und ihn in der Tat auch lebt. Was die nationalsozialistische Jugend zu dem großen Losungswort der Bereitschaft und des Helfens erheben ließ, ist der immer erneute Protest gegen gewisse Anhängsel aus vergangener Zeit, jener kapitalistisch geführten Geschäfts- und Ausbeutungsmethode der jungen Hilfskräfte.

Kampf der Lehrlingsschinderei und der unverantwortlichen Ueberstundenarbeit, dann Einsatz für eine entsprechende Urlaubsregelung und schließlich Erledigung all der unaufhörlichen Verhandlungen mit Betriebsführern und Handwerksmeistern — all das sind so Kapitel, wie sie der Sozialreferent draußen auf dem Lande wie in den Städten tagtäglich zu bearbeiten hat. Seine ganze Kraft setzt er dabei ein für das Wohl seiner Kameraden, für das Recht jedes einzelnen.

In diesem Geist kamen am gestrigen Sonntag sämtliche Sozialreferenten der Banne des Gebietes Württemberg der Hitlerjugend zu einer grundlegenden Besprechung nach Stuttgart. Auf dieser Tagung wurde vom Sozialamtsleiter der Gebietsführung Württemberg, Simon Winter, die Ausrichtung der Sozialarbeit für die kommenden Monate festgelegt. Stabsleiter des Gebietes 20, Oberbannführer Rudi Brodbeck, legte eingangs die Wichtigkeit und Bedeutung der Arbeit jedes Sozialreferenten klar, der in erster Linie Kamerad unter Kameraden sein müsse, als Träger der Idee, der wahren Volksgemeinschaft. In mehrstündiger Aussprache wurden all die mannigfaltigen Arbeitsgebiete in reger Aussprache besprochen. Hier steht im Vordergrund der Ruf der württ. Hitlerjugend nach gerechter Freizeitregelung für den Jungarbeiter. Jeder Lehrling hat das Recht auf Freizeit, und dieses Recht werden wir ihm erkämpfen. In weit höherem Maße als im Vorjahr wird an der Freizeitgestaltung gearbeitet werden. Die Ferienlager werden noch mehr ausgebaut, neue werden eröffnet, so daß jedem Gelegenheit gegeben ist, seine Ferienwochen in einem der Lager gemeinsam zu verbringen.

Verordnung des Innenministers über das Treiben von Schafherden

Die Verordnung des Innenministers über das Treiben von Wanderschafherden vom 3. Mai 1935 (Reg.Anz. Nr. 52) wird mit sofortiger Wirkung auf alle Schafherden ausgedehnt.

Erholungsurlaub der Beamten

Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums, die heute im Regierungsanzeiger veröffentlicht wird, gelten die bisherigen Bestimmungen über den Erholungsurlaub der Beamten auch für das Rechnungsjahr 1935.

„Triumph des Willens" für die Schulen

Der Herr Kultminister hat die Landesbildstelle Württemberg angewiesen, den Film vom Nürnberger Parteitag 1934 (Triumph des Willens") den Schülern der württembergischen Schulen vorzuführen. Der Film gilt als erster staatspolitischer Film von vieren, die im Laufe des Schuljahrs 1935/36 gemäß den Verabredungen zwischen dem Reichserziehungsministerium und dem Reichspropagandaministerium zur staatspolitischen Erziehung der Jugend vorgeführt werden sollen.

•

Todesfall

Iselshausen, Gestern ist der zweitälteste hiesige Bürger, Gottlieb Lehre, alt Waldmeister nach langer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben, 83jährig gestorben.

Frühlingsfest in Iselshausen

Jeder von uns hat schon Volkstänze gesehen, auf jeden Fall davon gehört. Die Ansichten darüber sind verschieden, wie die Tänze selbst. Leider werden diese Tänze, sowie die Tänzer und Tänzerinnen derselben nicht recht verstanden. Oefters hört man die Leute darüber sprechen: „Wie kann ein erwachsener Mensch nur so was tanzen"? Das ist vielleicht recht für Kinder und schließlich für junge Mädchen". Freilich, wenn man nur süßliches Zeug kennt, mag man schon so sprechen. Aber seht euch echte Volkstänze an! Da behält der Bursche seine Männlichkeit und das Mädchen seine Anmut, der Tanz hat sinnvolle Formen und schöne Wendungen, wie wir sie bei den modernen Tänzen gar nicht mehr kennen. Solche schönen Tänze und Reigen werden wir im Rahmen eines Frühlingsfestes am Sonntag, 12. Mai zur Vorführung bringen. Auch Lieder sowie Sprechchöre werden dabei zu Gehör gebracht. Die ganze Veranstaltung verspricht fröhliches Treiben und gute Unterhaltung. Der Festplatz ist wie voriges Jahr auf der Sommerhalde.

Ballonverfolgung

Wildberg. Am Sonntag war auf dem Cannstatter Wasen Ballontaufe mit nachfolgender Ballonverfolgung durch Motorräder und Autos. Sämtliche Ballone wurden in unsere Gegend abgetrieben „Stragula I", der bei Oberreichenbach landete, wurde von den Motorrädern verfolgt. Darunter befand sich auch ein Fahrer der hiesigen Segelfliegerschar, Gottlieb Braun-Oberhaugstett, der sich unter starker Konkurrenz einen guten Platz sicherte.

Silberne Hochzeit

Gültlingen, Am Sonntag konnte Sägewerksbesitzer Gottlob Müller mit seiner Frau Elise geb. Rauser (von Nagold) im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Der Gesangverein brachte dem Silberpaar am Vormittag ein Ständchen (Wir gratulieren nachträglich herzlich!)

Allerlei von der Warter Höhe

Am 2. Mai fand in hiesiger Gemeinde die erste diesjährige Felderbegehung durch Oekonomierat Haecker statt. Die Teilnehmer wurden an Hand prakt. Beispiele über Pflege der Sommersaat, Unkrautbekämpfung und Bodenbehandlung belehrt. Auch betreffs der Entlüftung der Viehställe wurden wertvolle Ratschläge erteilt. Es kann bei der Gelegenheit eines solchen Lehrganges von den Landwirten gezeigt werden, wie hoch die eigene Arbeit eingeschätzt wird. Möge daher der nächste Lehrgang, der im Laufe des Sommers stattfinden wird, mehr Teilnehmer finden. — Am Abend desselben Tages fand bei Lorenz Fenchel die ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse statt. Hierbei berichtete Vorstand Hirschwirt Dürr über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Kassenbericht, welchen Rechner Bürkle verlas, ergab einen Buchumsatz von 365 000 Mark und einem Reingewinn von 400 Mark. Die Spareinlagen haben im Geschäftsjahr um 9000 Mark zugenommen. Sie betragen insgesamt 61 000 Mark. Im ganzen gesehen ergibt sich aus den Berichten ein überaus gesunder Stand unserer Dorfkasse. Durch die Einführung des neuen Reichsstatuts mußte Vorstand, Rechner und Aufsichtsrat neu gewählt werden. Die Wahl ergab, wie vorauszusehen war, keine Veränderung. Es wurde betont, daß als Ziel alles Wirkens im gemeinnützigen Verband einer Dorfkasse angestrebt werden müsse, nach Möglichkeit alle Gelder des Dorfes durch die eigene Kasse verwalten zu lassen.

Kreisbauernführer Kalmbach und Stabsleiter Schirm und Bürgermeister Mutz sprachen u. a. über die Wichtigkeit der zur Zeit im Gange befindlichen Bodenerhebung des Reichsnährstandes. — Der Führer und Reichskanzler hat die **Ehrenpatenschaft** über die als lebendes 10. Kind geborene Tochter des Gg. Großhans, Straßenwart, hier übernommen und den Eltern mit einer Gabe ein Glückwunschschreiben zukommen lassen. — Am 4. und 5. Mai fand hier eine Führerschulung des HJ. Unterbannes III/126 statt.

Die Böschung hinunter

Berneck. Am Sonntag vormittag ereignete sich zwischen Bahnhof Berneck und der Lohmühle ein Autounfall, der noch gut abgelaufen ist. Ein Stuttgarter Wagen, der mit vier Personen besetzt war und in Richtung Altensteig fuhr, kam von der Fahrbahn ab, riß einen Sicherheitsstein um und kollerte die dort mehrere Meter hohe Böschung hinunter, ohne daß die Insassen bedeutendere Verletzungen erlitten und die Mitglieder des hiesigen Sanitätszuges, die rasch an der Unfallstelle eintrafen, somit nicht eingreifen brauchten. Der Wagen selber war zwar noch fahrbar, aber hatte doch ziemlich stark gelitten.

Dienstjubiläum

Altensteig. Am 30. April feierte Oberrechnungsrat Paul Luz, ein gebürtiger Altensteig-

Schwarzes Brett

Verbindlich. Nachdruck verboten.

„Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk

Gesellenwandern

Bei der Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk (Pg. Kaupp, Freudenstädterstr. 22) ist eine Abteilung für Gesellenwandern und Austausch eingerichtet. Sämtliche Anträge zum Gesellenwandern für das Kreisgebiet Nagold sind an die Dienststelle zu richten. Antragsformulare sind auf der Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk erhältlich.

•

Reichshandwerkertag 1935 in Frankfurt a. Main

Zur Beteiligung an den Sonderzügen nach Frankfurt sind alle Volksgenossen, also nicht nur Handwerker zugelassen. Der Fahrpreis beträgt 4.70 Mark hin und zurück.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.

•

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Morgen nachmittag findet von 5—6 Uhr eine Sprechstunde für die Gefolgschaftsmitglieder in der Deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsstelle der DAF., Nagold, im alten Postamt, statt.

•

JM.-Gruppe 1/III/126

Sämtliche in den BdM. überwiesene, sowie die ausgetretenen Jungmädel sind mir bis spätestens 9. 5. namentlich zu melden, ebenso die bisherige Mitgliedsnummer. Ueberweisungsscheine brauchen nicht ausgefüllt zu werden. Die Mai- und restlichen Aprilbeiträge sind sofort einzuzahlen. **Die Gruppen-Geldverwalterin.**

Aus Stadt und Land

Nagold, den 7. Mai 1935.

Wer es gelernt, des Lebens Rauhigkeit
mit ruhig klarem Sinne sich zu deuten:
Den preis' ich glücklich.

•

Dienstnachrichten

Der Herr Kultminister hat versetzt:

an evang. Volksschulen

nach Göppingen den Hauptlehrer Beck in Mönchberg OA. Herrenberg; den Oberlehrer Koch in Conweiler OA. Neuenbürg nach Münsingen;

an kathol. Volksschulen

den Hauptlehrer Stirmlinger in Bietlingen OA. Horb nach Tettnang; den Hauptlehrer Roth in Heidenstadt-Aufplingen OA. Spaichingen nach Freudenstadt.

•

Bezirksrindviehschau in Nagold

Auf die vom Württ. Fleckvieh-Zuchtverband für den Gäuchgau auf morgen Mittwoch, den 8. Mai auf dem Stadtacker anberaumte Bezirksrindviehschau wird hiermit aufmerksam gemacht.

Mutterschulung ist Dienst am Volk

Wenn am nächsten Sonntag mitten im herrlichen Monat Mai das deutsche Volk den Muttertag feiert, so entspricht dieses Fest so recht der nationalsozialistischen Weltanschauung, die bewußt die Mutter wieder in den Mittelpunkt des Volkes stellt in der Erkenntnis, daß — wie Hans Schemm in der letzten Rede vor seinem Tode sagte — Nationalsozialismus und Muttertum zusammengehören. In diesem Wissen von der Wichtigkeit der Mutter als Keimzelle des Volkes, von der Bedeutung ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit für die Nation, setzt sich das erfolgreiche Winterhilfswerk nun fort in dem Hilfswerk „Mutter und Kind". Immer mehr aber bricht sich darüber hinaus die Erkennen Bahn, daß die jungen Frauen und Mädchen für ihre hohe Aufgabe geschult werden müssen, daß sie für das verantwortungsvolle Amt, das ihnen im nationalsozialistischen Staat zufällt, das nötige Rüstzeug erhalten müssen. Und so hat sich unter Leitung der NS.-Frauenschaft der Reichsmutterdienst im deutschen Frauenwerk gebildet. Sein Ziel ist durch Mutterschulung tüchtige Mütter für den nationalsozialistischen Staat zu erziehen. Um nun für diese Mutterschulung die nötigen Mittel zu beschaffen, findet am 10. und 11. Mai ein Plakettenverkauf statt. Diese Plaketten sind in Notstandsgebieten hergestellt und mit einem bekannten Bild von Albrecht Dürer geschmückt. Den Verkauf führt die NS.-Frauenschaft mit Hilfe der im deutschen Frauenwerk zusammengeschlossenen Verbände durch und es ist zu hoffen, daß jeder Volksgenosse nach Kräften auch dieser Sammlung zu einem schönen Erfolg verhilft. D. M.

Reichshandwerkertag 1935

Die Reichsbahn führt zum Reichshandwerkertag 1935 über die wir auf Seite 6 berichten, Sonderzüge durch, bei denen eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent gewährt wird, d. h. der Fahrpreis beträgt ab Nagold hin und zurück 4.70 Mark. Die Hinfahrt geschieht am 15. Juni Nagold ab 22.18 Uhr; die Rückfahrt ist noch nicht bestimmt. Fahrkartenbestellungen wollen bis Ende dieser Woche an die Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk Nagold, Freudenstädterstraße 22, eingereicht werden.

10 Schutzregeln für geschäftsunkundige Volksgenossen

1. Je günstiger und verlockender ein Angebot erscheint, desto vorsichtiger beurteile man es. Besonders heute kann niemand etwas verschenken.

2. Man leiste unter Verträge keinerlei Unterschrift, ehe man diese Verträge genau durchgelesen und verstanden hat. Umfangreichere Vertragsformulare lasse man sich vor Unterschriftsleistung aushändigen und studiere sie im Hause oder bespreche sie mit sach- und rechtskundigen Personen (Rechtsanwälten) oder Stellen (NS.-Rechtsauskunftsstellen). Mündlich gemachte Versprechungen die **nicht** in dem Bestellzettel der Vertragsformulare stehen, lasse man sich schriftlich bestätigen.

3. Besonders Ehefrauen sollten sehr vorsichtig bei der Aufgabe von Bestellungen an der Haustür, wie überhaupt bei Abschluß von Verträgen in Abwesenheit der Ehemänner sein.

4. Nichtkaufleute sollten keine Verträge unterschreiben, in denen ein Gerichtsstand vereinbart ist. Der gesetzliche Gerichtsstand ist der Wohnsitz des Beklagten.

5. Bei Klagen vor einem auswärtigen Gericht muß man auf alle Fälle vertreten sein. Kann man sich die Inanspruchnahme eines Rechtsanwalts nicht leisten, wende man sich an eine parteiamtliche NS.-Rechtsbetreuungsstelle oder hole sich rechtzeitig bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V. Hamburg, Klopstockstraße 28, Rat.

6. In Fällen in denen Vorauszahlung von Geldbeträgen verlangt wird, sei man doppelt vorsichtig. Man lasse sich, wenn man Vorschüsse leistet, schriftlich bestätigen, daß im Falle der Nichtgewährung der versprochenen Leistung die Vorschüsse unter Abzug der baren und genau nachgewiesenen Auslagen erstattet werden.

7. Wer Darlehen in Anspruch nehmen will, tue dies nur, wenn er einen guten Bürgen stellen oder Sicherheiten nachweisen kann, deren Wert die beantragte Darlehenssumme um ein Mehrfaches übersteigt. Von Vermittlern lasse man sich vor Vertragsabschluß die Geldgeber nennen und ziehe Erkundigungen ein.

8. Verbindungen mit Bausparkassen und Zwecksparunternehmungen empfehlen sich nur für sparkräftige und sparwillige Personen, die bereit sind, unter Umständen einige Jahre zu warten, ehe sie den beantragten Kredit erhalten. Die innezuhaltenden Wartezeiten sind stets Mindestwartezeiten, nach deren Ablauf das Darlehen günstigstenfalls ausbezahlt werden kann, in der Regel dauert es aber viel länger. Außerdem müssen vor Auszahlung genügende Sicherheiten gestellt werden.

9. Stellenangebote gegen Kautionsleistungen sind häufig gefährlich. Man leiste unter keinen Umständen Barkautionen, sondern leiste die Kaution durch eine gesperrtes Sparkassenbuch oder schütze den Arbeitgeber vor Verlust durch Abschluß einer Kautionsversicherung.

10. Bevor man mit unbekannten Firmen in Verbindung tritt, hole man sich Auskunft ein. Vorgetan und nachbedacht hat manchem schon viel Leid gebracht. Ueber Firmen, hinsichtlich deren der Verdacht des Schwindels oder einer unlauteren Geschäftsgebarung begründet erscheint, erteilt Auskunft die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V. Hamburg, Klopstockstraße 28.

ger, Hauptkassenvorstand der Württ. Staatstheater, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Bei einer Feier richtete Professor Krauß herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes an den Jubilar.

Beerdigung

Gündringen. Ein großer Leichenzug bewegte sich am letzten Sonntag nachmittag aus des Tales Grunde, hinauf auf die Höhen unseres Friedhofes. Es galt, dem 65 Jahre alten Mitbürger Eugen Wolf die letzte Ehre zu erweisen, der Verstorbene galt in unserer Gemeinde als stiller, friedliebender und fleißiger Mann. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn in mehreren Wahlen in den Gemeinderat. Seine früheren Kollegen wählten ihn zum Frohnmeister und Geräteverwalter, welches Amt er bis zum Beginn seiner Krankheit treu und gewissenhaft ausfüllte, ebenso seine Tätigkeit als Feldunterganger. Er war auch langjähriger Besitzer der bekannten Gündringer Gipsmühle. Die Gemeinde widmete ihm durch Bürgermeister Wehrstein einen warmen Nachruf, ebenso die Kriegerkameradschaft durch Kameradschaftsführer Vogt.

50 Jahre altes Postamt

Neubulach. Am 1. Mai feierte das Neubulacher Postamt sein 50jähriges Bestehen und Postagent Blaich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Postagent Blaich hat seinen Dienst die ganzen Jahre hindurch mit größter Pünktlichkeit versehen.

Calmbach, OA. Neuenburg, 6. Mai. (Neue Industrie in Calmbach.) Dieser Tage fand hier die erste praktische Vorführung eines Gerätes statt, das in Feuerwehrkreisen überall Aufsehen hervorrufen dürfte und das zweifelsohne bezüglich der Brandverhütung und Erhaltung von Sachwerten und damit des Volksvermögens von großer Bedeutung sein dürfte. Der Erfinder — ein Pforzheimer — führte das Gerät selbst einer Reihe geladener Persönlichkeiten vor und die Vorführung zeigte, daß es sich um ein Gerät handelt, das bis jetzt fehlte. Kaminfegermeister Krauß von Erzingen (Baden) hielt das Referat. Die praktische Vorführung fand am Kamin des Rathauses statt und die anwesenden Fachleute sprachen sich auch dahin aus, daß dieses Gerät bei den Feuerwehren zum unerläßlichen und notwendigen Gerät bei der Bekämpfung von Kaminbränden gehören werde. Das neue Gerät soll in Calmbach bei der Firma Proß und Kallfaß hergestellt werden.

Letzte Nachrichten

Vier Tote bei einem Flugzeugunglück in Amerika

Atlanta (Mississippi), 6. Mai

Das Passagierflugzeug Skychief der Transkontinental and Western Airlines stürzte bei Atlanta ab. Zwei Passagiere, darunter der Bundessenator Bronson M. Cutting aus Neu-Mexiko und die beiden Flugzeugführer wurden getötet, acht weitere Insassen verletzt. Vermutlich versuchte das Flugzeug eine Notlandung im Nebel, nachdem der Brennstoffvorrat erschöpft war.

Der Bundesrat in Washington hat sich auf Grund der Nachricht vom Tode Cuttings vertagt.

Bezeichnendes Nachspiel zum Hauptmann-Prozeß

Neuyork, 6. Mai

Der Prozeß gegen den der Entführung des Lindbergh-Kindes angeklagten Hauptmann hat, nicht zuletzt auch dank der Art, in der die Verteidigung arbeitete, ein recht unerfreuliches Bild geboten. Es ist nur eine Abrundung des Bildes, wenn nunmehr der Verteidiger Edward Reilly Frau Hauptmann auf Zahlung des von ihm verlangten Starhonorars von 22 398 Dollars verklagt hat.

Kommunistischer Spitzenkandidat von Metz verhaftet

Paris, 6. Mai.

Der Vorsitzende der kommunistischen Partei des Mosel-Departements, Marcel Kirsch, wurde am Sonntag nachmittag in Metz verhaftet. Kirsch, der in Metz als Spitzenkandidat der Kommunistischen Partei bei den Gemeindewahlen aufgestellt war, ist wegen anarchistischer Propaganda und Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam angeklagt.

Mit dem Auto verbrannt

Berlin, 6. Mai

Am Montag früh wurde die Feuerwehr telephonisch nach dem Saatwinkler Damm (Jungfernheide) alarmiert, wo ein Personenkraftwagen in Brand geraten war. Bei ihrem Eintreffen fanden die Feuerwehrmänner einen vollkommen ausgebrannten Personenkraftwagen vor. Am Steuer des Autos lag eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche. Etwa 20 m hinter dem Wagen wurde eine 20 Liter fassende leere Benzinkanne vorgefunden.

Zug schleift Auto 100 Meter weit

Am Sonntag abend ereignete sich an dem unbewachten Bahnübergang bei Frieda, Kreis Eschwege, ein schweres Kraftwagenunglück. Bei dem Versuch, noch vor dem von Eschwege kommenden Personenzug 956 vorbeizukommen, wurde der Kraftwagen des Kurdirektors aus Goslar von der Lokomotive erfaßt und über 100 Meter weit mitgeschleift. Er war sofort tot. Eine Begleiterin wurde mit schweren Verletzungen ins Eschweger Krankenhaus geschafft.

Turnen, Spiel und Sport

Handball

Nagold I. — Rottenburg I. 5:4
Zweite Mannschaften 4:10

Wie zu erwarten war, stellte der TV. Rottenburg der Nagolder Mannschaft eine spielstarke Elf, einen besonders flinken und schußfreudigen Sturm gegenüber.

Vom Anspiel weg bedrängt der Gegner sofort das Nagolder Tor und unsere Hintermannschaft hat vorerst alle Hände voll zu tun, um die gefährlichen Angriffe abzuwehren. Allmählich findet sich auch unsere gelbe Elf und nach etwa 15 Minuten bringt uns unser Mittelläufer durch einen schönen plazierten Schuß in Führung. Kurze Zeit darauf gleicht Rottenburg wieder aus und kann anschließend durch einen unhaltbaren Strafstoß die Führung an sich reißen. Bis zur Halbzeit kann jede Mannschaft noch ein Tor erzielen, so daß die Seiten mit 2:3 für Rottenburg gewechselt werden. Rottenburg liegt nach Wiederanspiel sofort wieder im Angriff und bedrängt unser Tor ziemlich stark. Etwa 15 Minuten vor Schluß liegt Rottenburg immer noch mit 3:4 in Führung. Da rafft sich unsere Mannschaft, angefeuert durch die Zuschauer, nochmals auf und kann noch in spannenden Endkampf den Sieg sicherstellen. Daß das Verhältnis so günstig für uns ausgefallen ist, haben wir in erster Linie unserem bewährten Torwart zu verdanken, der heute wieder sein großes Können zeigte. Das Endergebnis entspricht nicht ganz dem Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften, da Rottenburg eine technisch bessere und im Sturm besonders schnellere und durchschlagskräftigere Mannschaft stellte. Der Schiedsrichter war dem sportlich durchgeführten Spiel ein gerechter Leiter.

Rottenburgs 2. Mannschaft konnte das Vorspiel dank ihre technischen und körperlichen Ueberlegenheit für sich entscheiden. H.

Fußball:

Um den Aufstieg in die Bezirksliga

TSV. Altaig — Vorwärts Weigheim 4:1

Altaig hielt sich auf eigenem Gelände besser und konnte durch schnelle Angriffe den Gegner in der zweiten Hälfte niederkantern, nachdem es in der Pause noch 1:1 hieß. Bei Weigheim konnte der Mittelläufer und Halblinke gefallen. Die einheimische Mannschaft kämpfte restlos mit voller Hingabe und verdiente ein Gesamtlob.

Daß Bombenflege leicht zu Trugschlüssen führen bewies einmal mehr der letzte Sonntag. Während Weigheim im ersten Aufstiegsspiel Dornstetten mit 10:2 eine überraschend hohe Abfuhr bereitete, mußte es diesmal in Altaig eine empfindliche 1:4-Niederlage einstecken. Der VfL. Nagold dagegen, konnte seinen knappen, aber sicheren Sieg gegen Altaig wiederum nur einen solchen gegen Dornstetten hinzufügen. Gerade weil wir wissen, daß in der Regel ungenügende Platzanlagen die Ursache für derart widersprechende Ergebnisse sind, fragen wir uns: Ist unter diesen Umständen die Ansicht noch vertretbar, daß es richtig ist, bei evtl. Punktegleichheit das Torverhältnis entscheiden zu lassen?

Wir bringen nachstehend den Tabellenstand nach dem 2. Spielsonntag:

Abteilung 4 Schwarzwald:

VfL. Nagold	2	2	0	0	4:1	4
Weigheim	2	1	0	1	11:6	2
TSV. Altaig	2	1	0	1	5:3	2
Dornstetten	2	0	0	2	2:12	0

Die Meldeformulare sind da!

Immer näher zum Schwenninger Landes-Turnfest

Nachdem die Ausschreibung der verschiedenen Wettkämpfe vor Wochen erfolgte, hat die Festleitung des 1. Gaufestes des NL. im Gau Württemberg nunmehr auch die Anmeldeformulare für alle Wettkämpfe an die Vereine hinausgegeben. Wo solche noch nicht eingegangen sind, wollen sie sofort bei Gauoberturnwart Karl Rupp, Bad Cannstatt, Züricherstraße, unentgeltlich angefordert werden. Aus der Zahl der verschiedenen Wettkämpfe ergibt sich schon, welchen Umfang diese einnehmen werden. Bei einer vorsichtigen Schätzung ist mindestens mit 5000—6000 Wettkämpfern zu rechnen. Teilnahmeberechtigt ist jedes Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen im Gau 15 Württemberg. Nenngelder werden nicht erhoben, dafür muß jeder Teilnehmer im Besitz der auf seinen Namen ausgestellten Festkarte sein. Meldeschluß für die Wettkämpfer ist der 15. Mai. Die Kosten der Festkarte von 5.50 RM. sind mit der Anmeldung an den Gauoberturnwart einzusenden, dafür erhält der Teilnehmer freies Quartier während der ganzen Dauer des Festes, freien Eintritt über die ganze Veranstaltung, das Festabzeichen und den Festführer.

Stellt Oberndorf einen Weltrekordler?

Der Führer der Ortsgruppe Oberndorf im Reichsbund für Leibesübungen machte in einem Schreiben an den Landessportführer auf den Geher Emil Werner-Oberndorf aufmerksam, der nach den Trainingsleistungen in der Lage sein soll, den Weltrekord im 25-Kilometer-Gehen zu brechen. Der Landessportführer und der württembergische Gaufachamtsleiter haben sich dieser Angelegenheit angenommen.

Handel und Verkehr

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Untergröningen, Kreis Gaildorf; Nachtolsheim, Kreis Blaubeuren; Möhringen, Kreis Rottenburg; Bonlanden, Kreis Stuttgart-Amt.

Schweinemärkte. Aalen: Milchschweine 20 bis 28 RM. — Herrenberg: Milchschweine 24 bis 31, Läufer 40 bis 45 RM. — Nördlingen: Milchschweine 17.50 bis 26, Läufer 37.50 bis 42.50 RM. — Ravensburg: Ferkel 20 bis 27 RM. — Saulgau: Ferkel 22 bis 29 RM.

Ravensburger Viehmarkt vom 4. Mai. Trächtige Kühe 390 bis 450, hochträchtige Kalbeln 360 bis 460, fühlbar trächtige 300 bis 390, **Anstellrinder** 180 bis 300 RM.

Fruchtmärkte. Ellwangen: Hafer 8.20, Gerste 8.20 RM. — Ulm: Haber 8.40 bis 9.10 RM.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 6. Mai. Feinsilber Grundpreis 64.30, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilo. Reinplatin 3.25, Platin 96 Prozent mit vier Prozent Palladium 3.20, Platin 96 Prozent mit vier Prozent Kupfer 3.10 Reichsmark je Gramm.

Gestorbene: Paul Ziefle, 17 J., Christophstal.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Fortsetzung des vorwiegend heiteren, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigten Wetters.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
D. A. IV. 35: 2529
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nagold

Bekanntmachung

betr.

Freihaltung der Ortsstraßen

Nach Mitteilung der Staatsstraßenbauverwaltung wird die längerdauernde Aufstellung von Fahrzeugen oder die Lagerung von Brennholzstapeln u. dergl. im Verkehrsraum der Ortsdurchfahrten der Reichsstraßen, Landstraßen I. Ordnung und Landstraßen II. Ordnung unter keinen Umständen mehr geduldet. In Betracht kommen die Ortsstraßenzüge vom Spital über den Adolf Hitlerplatz zum Durchlaß, von der Seifenfabrik in der Calwerstraße über den Adolf Hitlerplatz bis zum Eisenbahnübergang in der Halterbacherstraße. Aber auch auf den anderen Ortsstraßen ist im Interesse des Verkehrs, der Reinlichkeit und Ordnung die Lagerung von Holz und dergl. und wenn auch nur vorübergehend, nur **nach vorher einzuholender ortspolizeil. Erlaubnis gestattet.** 1183

Den 6. Mai 1935.

Bürgermeisteramt: Maier.

Ifelshausen, 6. Mai 1935.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel 1182

Gottlieb Lehre

Metzger und Waldmeister a. D.

heute früh 8 Uhr im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch 1 Uhr

Wanderkarten und Reiseführer zu haben bei **Buchhandlg. Zaiser**

Jüngeres kräftiges 1184

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft gesucht

Zu erfragen bei der Gesch. Stelle

Zu verkaufen eine komb.

Kreissäge

Fabrikat Aldinger, sowie eine

Fräsmaschine

Fabrikat Krumrein & Katz. Beide Maschinen sind noch gut erhalten und können noch 14 Tage im Betrieb besichtigt werden 1179

Th. Reutschler, Friedhofstr. 1

1 m lg. gebändeltes 1188

Spreiselholz

gut trocken, geben billigst ab, evtl. gegen Tausch an Frucht

Gebrüder Gauß, Sägewerk
Pfaffenstube bei Altensteig
Telefon Göttelfingen Nr. 9

Guterhaltenen, modernen

Kinderwagen 1181

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Mütterberatungsstunde

Mittwoch, den 8. Mai von 2 bis 4 Uhr im Jugendamt. 1186

Gesucht werden

ca. 20—25 Morgen Wald

Auskunft erteilt: 1180

Theodor Reutschler, Nagold
Friedhofstr. 1

Möbliertes, heizbares

Zimmer

zu vermieten

F. Wüstholz, Haiterbacherstr. 64

Daselbst verkauft billig

Schiedmayertafelklavier

oder tauscht gegen anderes Möbelstück. 1190

Das Kochbuch,
das es bisher noch nicht gegeben hat:

Kochkunst in West und Ost

von Elisabeth M. Dank

Ausgesuchte, sorgfältig erprobte Rezepte anderer Völker mit genauen Anweisungen für die Zubereitung Gerichte, die den heimatlichen Küchenzettel ungeahnt bereichern. Gerichte für jeden Geschmack und Geldbeutel

Ganz neuartige Gesichtspunkte für die Menuzusammenstellung

Preis für den stattlichen, in Ganzleinen geb. Band nur RM 4.80

Lassen Sie sich das Buch in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold

vorlegen

Beginn der Besprechungen in Venedig

Venedig, 5. Mai.

Die italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen haben am Samstag um 17 Uhr begonnen. Diese erste Besprechung der drei Staaten zur Vorbereitung der Donaukonferenz fand im Saal Sansovino im ersten Stock des Grand Hotel hinter verschlossenen Türen statt. An ihr sind der italienische Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenminister v. Kanya und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg sowie die drei Direktoren der politischen Abteilungen der Auswärtigen Aemter der drei Länder, Buti, Balsch-Bessenyey und Baron Hornbostel, außerdem die italienischen Gesandten in Wien und Budapest, Preziosi und Prinz Colonna, der ungarische Gesandte in Rom Villani und der österreichische Gesandte in Rom, Vollgruber, beteiligt. Der Zutritt zum ersten Stockwerk ist vollkommen gesperrt. In der Hotelhalle wimmelt es von Detektiven. Es sind keinerlei Vorkehrungen für die übrigens nicht sehr zahlreich vertretene Presse getroffen. Man sucht der Zusammenkunft den Charakter eines rein privaten Gedankenaustausches zwischen den drei beteiligten Ländern zu geben. Von allen Seiten wird ausdrücklich betont, daß für die nächsten Tage kein festes Programm festgelegt worden ist, sondern daß es sich nur um eine „freundschaftliche Zusammenkunft" zur freimütigen Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen handele.

Von ungarischer Seite verlautet, daß Ungarn der Einladung zur Zusammenkunft von Venedig Folge geleistet habe, um die italienischen Ideen zur Donaukonferenz kennenzulernen und von vornherein den Standpunkt zu den für dort in Aussicht genommenen Fragen präzisieren zu können. Wie immer die italienischen Vorschläge und Anregungen für die kommende Donaukonferenz ausfallen würden, halte Ungarn an seiner alten Forderung auf Gewährleistung der Gleichberechtigung fest. Es werde nach wie vor ablehnen, daß die Frage der Regelung des künftigen Rüstungsstandes Ungarns mit der Frage des Abschlusses zweiseitiger Hilfeleistungspakte verknüpft werde. Einem etwaigen Donau-Locarno stehe Ungarn weiter ablehnend gegenüber.

Von italienischer Seite wird zu den gegenwärtigen Verhandlungen ausdrücklich erklärt, daß die Besprechungen von Venedig nicht als Konferenz bewertet werden könnten. Es werden daher über deren Verlauf keinerlei offizielle oder offiziöse Mitteilungen ausgegeben. Die Zusammenkunft von Venedig sei lediglich eine Beratung zwischen den drei Mächten, die das Römische Protokoll vom 17. März 1934 unterzeichneten. Es werden also, wie ausdrücklich von italienischer Seite versichert wird, keine Entschlüsse gefaßt, die Besprechungen würden nicht über den Rahmen eines gegenseitigen Gedankenaustausches hinausgehen.

Kraftwagenunfall Flandins

gl. Paris, 5. Mai

Am Samstag stieß der Kraftwagen Flandins, in dem sich auch dessen Gattin und Tochter befanden, an der Pariser Stadtgrenze mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Der französische Ministerpräsident erlitt einen Bruch des linken Oberarms. Er wird das Krankenhaus in wenigen Tagen verlassen können, jedoch den Arm längere Zeit im Gipsverband tragen müssen. Es ist dies der zweite Unfall Flandins seit der Amtsübernahme.

Neue Note an Litauen?

ez. London, 5. Mai

Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß mit Rücksicht auf die unbefriedigende Antwort Litauens eine neue Note der Signatarmächte des Memelstatuts an die litauische Regierung in Kürze bevorstehe.

Deutscher Soldatenbund im Werden

für alle ehemaligen Soldaten der neuen Wehrmacht

hk. Saarbrücken, 5. Mai

Am Samstag wurde in Saarbrücken die Führertagung des Reichsfrontbundes eröffnet. Der Präsident des Bundes, Gauleiter Schwede, nahm auch zu den das deutsche Volk bewegenden politischen Fragen Stellung und teilte unter jubelnder Zustimmung mit, daß ein Deutscher Soldatenbund auf der Grundlage des Reichsfrontbundes im Werden ist, der allein berechtigt sein wird, die aus der neuen Wehrmacht ausgeschiedenen und ausscheidenden Soldaten aufzunehmen.

Leistungswillen und Gemeinschaftsarbeit!

Aufruf des Reichshandwerksmeisters zum Reichshandwerkertag

Berlin, 5. Mai.

Anläßlich des Reichshandwerkertags, der von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit vom 15. bis 17. Juni in Frankfurt a. M. durchgeführt wird, hat der Reichshandwerksmeister Pg. W. G. Schmidt einen Aufruf an das deutsche Handwerk erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der Reichshandwerkertag 1935, zu dem ich euch, Meister, Gesellen und Lehrlinge, aufrufe, steht im Zeichen des Leistungswillens und der Gemeinschaftsarbeit! Wir wollen durch die Tat zeigen, daß der Schaffensdrang, den jeder einzelne von uns hat, dem deutschen Volk zum Segen gereichen muß, wenn er von einer geschlossenen Gemeinschaft aller Handwerker und ihrer Mitarbeiter getragen wird. Der Reichshandwerkertag stellt ebenso wie der Reichsbauerntag eine Kundgebung besonderer Art dar. Aus der Kampfgemeinschaft, die im Handwerk in den Jahren der liberalistischen und marxistischen Herrschaft entstand, wurde eine Arbeitsgemeinschaft, aus der Gemeinschaftsarbeit entsprang die Kameradschaft und aus ihr das soziale Verständnis des Meisters für seine Mitarbeiter, weil er mit klarem Blick erkannte, daß da, wo Unfriede herrscht, ein fruchtbringendes Werk nicht gestaltet werden kann, und daß da, wo Unlust bei der Arbeit Pate steht, auch die besten Gedanken und Ideen zum Tode verurteilt sind. Die nationalsozialistische Staatsführung gab dem Handwerk die Mittel an die Hand, sich gegen unlautere Konkurrenz zu schützen, das Qualitätsprinzip wiederherzustellen und mit ihm den Meisterstolz und die Meisterehre. Ein neuer Abschnitt der Entwicklung des deutschen Handwerks hat eingesetzt. Grundsätzliches ist bereits geschehen, um es wieder aufblühen zu lassen. Das deutsche Meisterhaus steht im Mittelpunkt gewaltiger Maßnahmen, die eingeleitet worden sind, um den schöpferischen Gestaltungswillen des Handwerks zur Auswirkung zu bringen.

Der Reichshandwerkertag 1935, dessen Durchführung ich der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront übertragen habe, soll zeigen, daß das Handwerk eine geschlossene Einheit bildet, die bereit ist, für die Idee des Nationalsozialismus zu werben und zu wirken, eine Macht, die in sich so gefestigt ist, daß der Führer sie jederzeit einzusetzen in der Lage ist. Am Reichshandwerkertag 1935 findet sich das Handwerk zu einer Kundgebung, um zu zeigen, daß es durch eisernen Willen und durch Maßnahmen der Selbsthilfe gelungen ist, das deutsche Handwerk neben dem Bauern als tragende Säule des Staates zu erhalten und daß der Handwerksbetrieb als Zelle des Gemeinschaftsgeistes und Gemeinnutzes berufen ist, bahnbrechend für die Idee des Nationalsozialismus zu kämpfen."

„Der Pakt mit dem Teufel" Presse-Illicher-Dienst Dr. Selle-Eysler

Die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses im französischen Außenministerium am Quai d'Orsay. Frankreichs Außenminister Laval bei der Unterzeichnung. Rechts sitzend der sowjetrussische Botschafter Potemkin. Ein ausländisches Blatt hat bekanntlich vor einiger Zeit das französische Bündnis mit Sowjetrußland als einen Pakt mit dem Teufel bezeichnet

Der General der Flieger über die deutsche Luftwaffe Presse-Illicher-Dienst Dr. Selle-Eysler

General der Flieger Göring beim Empfang der ausländischen Presse im Hotel Adlon, wo er bedeutsame Ausführungen über die Reichsluftwaffe machte. Am gleichen Tisch dem Sprecher gegenüber seine Gattin

Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde

Vom 6. bis 12. Juni in Düsseldorf

fk. Berlin, 5. Mai

Einen umfassenden Querschnitt durch das gesamte Kulturleben unserer Zeit wird die vom 6. bis 12. Juni in Düsseldorf stattfindende Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde bringen. Nicht weniger als elf Uraufführungen steht das nunmehr endgültig festgelegte Programm vor. Ausstellungen, Film- und Konzertaufführungen, ein Volksfest usw. Den Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildet das chorische Spiel „Flamme des Volkes".

Kinder der Puszta.

Roman von A. von Sazenhofen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie ließ sich die Hand küssen und dieselbe kleine Hand gab der Dienerschaft etwas herrische Winke. Sie achtete auch auf das, was sie sagte. Es kam selten vor, daß sie einen Schnitzer beging.

Jsiga zog sich täglich mehr in sich selbst zurück. Sie verkehrten ganz zeremoniell miteinander, wenn sie sich trafen.

Im Stillen fand Mia das ... blöd.

Jsiga umschlich mit der Büchse über der Schulter das Hubertusschloß. Es war so sein Jagdrevier.

Er war auf dem Anstand, dachte an keinen Bock und sah immer nur auf die hohen Fenster, die durch das Astwerk der Bäume zu ihm herüberblinkten, wie im Grün versunkene Sonnen, oder blaugrau im bleichen Nebel des Abends standen. Manchmal sah er eine weiße Hand sich um den Fensterriegel spannen ... dann schlug ihm das Herz bis zum Hals.

Ein paarmal hatten sie sich noch gesehen. Sie hatten ein paar Worte über Geschäftliches geredet. Erika wollte die hohe Apanage nicht annehmen, die ihr monatlich von der Bank zugesandt wurde.

„Wollen Sie mir auch diesen Trost nehmen?" hatte er sie gefragt.

Da hatte sie ihm stumm die Hand gereicht. Er ging an ihrer Seite und als sie das Schloß erreicht hatten, faßte er ihre Hand. In seinen Augen lag ein verzweifeltes Flehen.

„Erika, waren Sie als Kind nie in Belat Kerestj?"

Sie antwortete nicht gleich.

„Als kleines Kind war ich einmal mit Vater hier. Als ich dann nach Papas Tod wieder herkam, da war mir manches so vertraut ... Sonst waren wir immer in der Garnison, bis der Krieg kam."

Am nächsten Abend, da Mia wieder auf Besuch kam, sagte Jsiga sehr ernst: „Mia! sage mir ehrlich, hast du mir nicht etwas vorgelogen, als ich dich fragte, ob du mir die ... Puppe gebracht hast?"

„Jetzt kommst du schon wieder mit der dummen Puppengeschichte. Um Gotteswillen, wie oft soll ich dir noch sagen, selbstverständlich war es meine Puppe. Wenn ich vier Jahre war, so kann ich mich doch nicht an jede Ungezogenheit genau erinnern."

Jsiga sagte nichts mehr.

Der Zweifel fraß an seinem Herzen.

*

Die Puszta lag braun und wieder zogen die Störche in Scharen. Von fern kam das schütternde Geräusch vieler Hufe, die den Boden schlugen.

In der Luft war der Knall der langen Peitschen, die die Pferdehirten schwangen.

Der Morgen war herrlich, denn der Nebel lag auf der Erde und wellte sich. Darüber schien die Sonne.

Mia war es, als reite sie über Wolken. Als aber das Dröhnen des Bodens stärker wurde, lenkte sie links ab, der Herde etwas auszuweichen und kam auf die Straße.

Von den Bäumen schwebten die gelben Blätter und fielen langsam.

Ein Dorf so endlos lang und eintönig, wie es sie nur in Ungarn gibt, wie angepaßt der ganzen, auf Weite und Gradlinigkeit gerichteten Stimmung, und dann eine alte Umfassungsmauer.

Der Weg machte eine Biegung.

Da kam, wie ein roter Blitz, ein kleines Auto daher.

Ah, das Auto des Grafen Andras, ging es eben durch Mias Kopf. Da machte das Pferd einen Satz und drängte an die Mauer. Mia hatte Not, sich im Sattel zu halten.

Dann stieß sie einen Schrei des Schmerzes aus, denn das zum Stehen gebrachte Pferd drückte immer stärker linksseitig an die Mauer.

Augenblicklich stoppte der Wagen. Graf Andras sprang heraus und griff kurzerhand dem Pferd an die Kandare.

„No ... no ... no ... no ..."

Er führte es von der Mauer weg auf die Straße zurück.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein," sagte er, lächelte und zog den Hut.

Mia antwortete nicht. Sie preßte die Zähne zusammen. Das linke Knie tat ihr so weh.

Da kam ein Bursch die Straße herauf.

„Du kommst mir wie gerufen, Janos! Komm her da! Nimm das Pferd ... dahier an der Kandare, Esel ... und halte es ... so."

Er trat an Mia heran: „Lassen Sie sich in meinen Arm gleiten, Sie können nicht weiterreiten. Ich bringe Sie in meinen Wagen heim. Es sind fünf Minuten."

Er nahm ihr die Zügel aus der Hand und warf sie dem Burschen über den Hals des Pferdes zu.

Mia tat, wie ihr geheißen. Die Tränen rannen dabei über ihre Wangen.

Er trug sie auf seinen Armen zum Wagen und ließ sie dort vorsichtig auf den Sitz niedergleiten.

„Janos, führe das Pferd nach ins Schloß und übergib es dem Verwalter."

Der Bursche nickte. Er aber ließ den Motor an und wendete vorsichtig.

Als sie die gerade Chaussee vor sich hatten, beugte er sich ein wenig zu Mia.

„Haben Sie noch starke Schmerzen?"

„Es ist besser," sagte Mia leise und senkte den Blick, denn seine Augen, dunkle, heiße, schlugen über ihr zusammen wie Flammen.

Er wandte sich wieder ab. Er ließ den Wagen nur langsam dahingleiten und wich jedem Steinchen aus.

Dabei sprach er von Baronin Gerdöny, die ihr Komplimente machen werde, von Jsiga, den er sofort benachrichtigen werde.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auf zum Reichshandwerkertag nach Frankfurt a. M.

Der 1. Mai, der Nationalfeiertag des schaffenden Volkes ist vorbei und schon rüstet die Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handwerk, zu einer neuen Massenkundgebung der in ihr erfaßten arbeitenden Volksgenossen. Vom 15. bis 17. Juni findet in Frankfurt a. M. der Reichshandwerkertag statt. Die Vorarbeiten zu diesem Riesentreffen deutscher Meister, Gesellen und Lehrlinge sind bereits schon ziemlich weit vorgeschritten. Nicht wie früher soll dieser Reichshandwerkertag als wirtschaftliche Organisation in Erscheinung treten, vielmehr ist der Sinn, mit der Zusammenkunft des deutschen Handwerks vor der Oeffentlichkeit zu demonstrieren, daß erstmals eine politische Willensgemeinschaft der Meister, Gesellen und Lehrlinge hier in Erscheinung tritt, die sich auf dem Sozial- und Leistungsprinzip deutscher Handwerkerarbeit aufbaut und einen wesentlichen Bestandteil der Gesamtaufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates darstellt.

250 000 Handwerker aus dem ganzen Reiche, aber auch Handwerkerabordnungen aus dem Auslande, werden in Frankfurt erwartet.

Der erste Tag beginnt mit der großen Eröffnungskundgebung im Hause der Technik, wobei handwerkliches Brauchtum gezeigt wird.

Bis zum Sonntag, den 16. Juni, werden dann aus allen Teilen des Reiches die auf Wanderschaft geschickten rund 1000 Gesellen eingetroffen sein, die dann am althistorischen Römerberg vom Reichshandwerksmeister begrüßt werden.

In einem großen Festzug ziehen am Nachmittag Meister und Gesellen zu einer Riesenkundgebung zum Stadion. Ein Massenchor in der Stärke von rund 6000 Handwerker-Sängern wird diesen gewaltigen Aufzug mit seinen Darbietungen umrahmen. Der letzte Tag sieht Landeshandwerksmeister und Kreisbetriebsgemeinschaftswalter zu Arbeitstagungen beisammen, die Reichsfachschaftsverbände halten ihre Jahrestagungen in Frankfurt und Umgebung ab.

Um allen Volksgenossen, also auch Nicht-Handwerkern die Möglichkeit zu bieten, sich vom Schaffen des deutschen Handwerks überzeugen zu können, ist die Teilnahme an den verbilligten Sonderzugfahrten allgemein freigestellt. In den nächsten Tagen werden überall in Stadt und Land die Plakate des Reichshandwerkertages, die einen wandernden Zimmergesellen und im Hintergrund die Stadt Frankfurt zeigen, zu dieser Riesenveranstaltung werben. Die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk veranstaltet darüber hinaus ein Preisausschreiben für die zugkräftigste und wirkungsvollste Werbung zum Reichshandwerkertag unter dem Titel: „Das württ. Handwerk wirbt für den Reichshandwerkertag".

Die Sparkassen im Dienst des Mittelstandes

Nicht zuletzt dienen bekanntlich die umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung dem Ziel, den Mittelstand in Stadt und Land zu heben und seine Stellung im deutschen Wirtschaftsleben zu festigen. Daß dies neben der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bis jetzt schon zu einem guten Stück verwirklicht werden konnte, geht u. a. daraus hervor, wie z. B. die öffentlichen Sparkassen, gerade seit dem Einsetzen der Arbeitsbeschaffungsaktionen einen ständigen erheblichen Zuwachs an Spareinlagen verzeichnen konnten. Von besonderer Bedeutung hierbei ist naturgemäß eine ausreichende Kreditversorgung des Mittelstandes. Aufschlußreich ist der Anteil der einzelnen Gruppen des Kreditwesens an dieser wichtigen Aufgabe. Es ist selbstverständlich falsch, wenn man, wie es hier und da geschehen ist, lediglich eine Kreditform, also z. B. den kurzfristigen Kredit, der einzelnen Gruppen von Kreditinstituten herausgreift.

Die Bedeutung der einzelnen Institute, d. h. der Banken, Sparkassen und Genossenschaften für den Mittelstand wird vielmehr erst zutreffend gekennzeichnet, wenn man sämtliche von ihnen gewährten Mittelstandskredite, also einschließlich des langfristigen Kredits berücksichtigt. In dieser Hinsicht sind einige Ziffern sehr aufschlußreich, die für das Gebiet der öffentlichen Sparkassen auf Grund einer neuen Erhebung bekannt werden. Es ergibt sich hieraus, daß die Sparkassen (einschließlich des sächsischen Gironetzes) Ende 1933 dem Mittelstand an kurzfristigen Krediten rund 1 230 000 Stück mit einem Betrag von 2 014,5 Mill. RM. zur Verfügung gestellt hatten. Bei einer Aufgliederung der Kredite ergibt sich, daß von allen kurzfristigen Krediten der Sparkassen allein (für die Kredite des sächsischen Gironetzes liegt eine Größengliederung nicht vor) 1 093 000 Stück = 99,1 Prozent mit einem Betrage von 1 341,9 Mill. RM. = etwa 75 Prozent auf Kredite bis zu 20 000 RM. im Einzelfall entfallen. Hierzu kommen die von den Sparkassen überall der örtlichen Wirtschaft gewährten Hypotheken. Die Zahl der Hypothekendarlehen der deutschen Sparkassen beträgt — ebenfalls für Ende 1933 — 1 152 000 mit einem Betrage von 5763,9 Mill. RM. Von diesen Hypothekenkrediten entfielen 1 112 000 mit einem Betrag von 3827,6 Mill. RM. auf Kredite von im Einzelfall bis zu 20 000 RM., d. h. der Stückzahl nach 96,5 Prozent, dem Betrage nach 66,4 Prozent. Nimmt man die Hypotheken bis zu 50 000 RM., kommt man auf 1 143 000 Stück mit einem Betrag von 4734,9 Mill. RM. oder 99,2 Prozent der Stückzahl und 82,1 Prozent dem Betrage nach.

Die Gesamtleistungen der Sparkassen auf dem Gebiete des Mittelstandskredits belaufen sich demnach für Ende 1933 auf weit über 5 Mrd. RM. Dies ist auch bei der Würdigung von Ziffern zu berücksichtigen, die vor einiger Zeit das Institut für Konjunkturforschung der Oeffentlichkeit mitteilte und worin festgestellt wurde, daß von den gesamten kurzfristigen Ausleihungen auf mittelständische Kreditnehmer bei den Sparkassen rund 70 Prozent, bei den Kreditgenossenschaften über 80 Prozent und bei den Privatbanken 13,3 Prozent entfielen. Die Ziffer für die Sparkassen erhöht sich, wie oben dargelegt, für die kurzfristigen Kredite auf 75 Prozent, wozu, wie gesagt, ihre Leistungen auf dem Gebiete des Hypothekarkredits kommen.

Ausschlaggebend ist die Erziehung des Menschen

Reichserziehungsminister Rust weiht die Hochschule für Lehrerbildung

Eßlingen, 5. Mai. Eine herrliche Maisonne strahlte am Sonntag über der alten Reichsstadt am Neckar, die, im Festschmuck wehender Fahnen, die Einweihung der ersten württembergischen Hochschule für Lehrerbildung beging. Hitlerjugend, BdM. bildeten Spalier vom Bahnhof bis zur Hochschule und begrüßten die ankommenden Ehrengäste mit ihren frohen Heilrufen. Vor der Hochschule selbst hatten die Studierenden Aufstellung genommen und als der Reichsminister für Wissenschaft Erziehung und Volksbildung, Dr. Rust, nach seiner Ankunft in Begleitung von Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Professor Dr. Holfelder, der Referent für Hochschullehrerbildung, und Oberregierungsrat Dr. Drück, die Front abschritt, konnte ihm der kommissarische Direktor der Hochschule, Regierungsrat Dr. Michel, melden, daß 60 Studenten, 21 Studentinnen zum Empfang des hohen Ehrengastes angetreten seien. Die feierliche Flaggenhissung leitete dann die Feier ein, die in der mit den Sinnbildern der nationalsozialistischen Bewegung und mit den Blumen des Frühlings reich geschmückten Aula stattfand. An der Feier nahmen außer den Studierenden der Hochschule, der Dozentenschaft und dem kommissarischen Direktor eine Reihe von Ehrengästen teil, an ihrer Spitze der Kommandeur des Wehrkreises V, Generalleutnant Geyer, die Vertreter der Württ. Landespolizei, Wirtschaftsminister Dr. Lehnich, Staatssekretär Waldmann, Oberregierungsrat Dr. Wider vom Württ. Staatsministerium, Oberregierungsrat Dr. Drück und Regierungsrat Hermann vom Württ. Kultministerium, Oberbürgermeister Dr. Strölin und Stadtschulrat Dr. Cuhorst als Vertreter der Landeshauptstadt, die Rektoren der württ. Hochschulen in Tübingen, Stuttgart und Hohenheim, der Tübinger Dozentenschaftsführer Schönhardt und die Tübinger Hochschullehrer Prof. Dr. Kroh und Prof. Dr. Bebermayer, der Oberbürgermeister der Stadt Eßlingen, Dr. Klaiber, Kreisleiter Hund-Eßlingen, sowie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Ministerialabteilung für die höheren Schulen und die führenden Männer der Parteigliederungen.

Nach der vom Landessymphonieorchester unter der Leitung von Prof. Carl Leonhardt gespielten G-Moll-Fantasie von Johann Sebastian Bach ergriff der

Reichsminister Rust,

das Wort zu einer längeren Rede, in der er, zum erstenmal in Württemberg, in grundsätzlicher Weise eine Reihe erziehungspolitischer Fragen behandelte. Sie stand unter dem Wort des Führers, daß die Revolutionen seit 2½ tausend Jahren daran gescheitert waren, daß ihre Führer glaubten, es komme nur auf die Erringung der Macht und nicht vielmehr auf die Erziehung des Menschen an. Wenn heute, so führte der Reichsminister u. a. aus, in Württemberg die erste Hochschule für Lehrerbildung eröffnet und damit eine alte Tradition verlassen wird, so geschieht dies nicht, um irgendeiner neuen Theorie zum Durchbruch zu verhelfen. Denn das, was jetzt in Deutschland getan wird, ist nichts anderes, als die Anwendung der durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Kampf errungenen Grundsätze auf das Gebiet der Erziehung.

Der Reichsminister kam auf jene volkszerstörenden Erscheinungen zu sprechen, die in der Landflucht, im Pazifismus und in der Häufung von Bildungsmengen begründet waren und die während der letzten zwei Menschenalter das Gesicht der Kultur bis zur Ausdruckslosigkeit verunstaltet haben. Angesichts dieser Verheerung müsse, so fuhr der Reichsminister mit allem Nachdruck fort, die neue Erziehung aus den Urkräften des Lebens selbst schöpfen und dorthin zurückfinden, wo unsere Väter die Kraft genommen hatten, um sich zu behaupten, zurück also zum Boden der Heimat und zu seinen Kräften, die wir den Mut haben, religiös zu nennen. Aus diesen Kräften heraus müsse dann auch — hier wandte sich Dr. Rust an die Dozenten — die Methode gewonnen werden, die Erziehung und Führerauslese zu schaffen habe. Der Kampf selbst schaffe freilich die beste und natürliche Auslese. So müsse auch an die Erziehung die vollständig neue Forderung gestellt werden: Führerauslese auf Grund der großen Charaktereigenschaften Wille und Tatkraft. Dabei erhebe sich die Frage, auf welche Weise diese Tugenden herangebildet werden können. Dies könne geschehen auf Grund der Gemeinschaftserziehung, denn nur auf diesem Grundsatz kann die Erziehung zum neuen deutschen Menschen fruchtbar sein. In dieser Zeit, da um Deutschland herum sogenannte Sicherheitspakte geschlossen werden, müsse die Jugend lernen, daß Deutschland keine natürlichen Grenzen habe.

Wir haben nur eine einzige Wehr, so rief der Reichsminister aus: eine eiserne Gemeinschaft und Geschlossenheit des Volkes. Diese Gemeinschaft kann nur auf die Blut- und Schicksalsgemeinschaft begründet sein.

Am Schluß seiner Rede kam Dr. Rust noch auf den engeren Aufgabenkreis zu sprechen, den sich eine Hochschule für Lehrerbildung zu stellen habe. Er vertrat dabei den Grundsatz, daß soldatische Lebensform und wissenschaftliche Forschung eine Synthese eingehen müßten. Der Studierende soll ein eigenes Urteil entwickeln können. Er soll Blut und Boden, Heimat und Volk in seinem tiefsten Kern sich selbst erschließen können. Der deutsche Dozent habe Vorbild und Führer zu sein. Aus dem Lehrerverein müsse ein Führerkorps werden. Abschließend bemerkte der Reichsminister noch, daß die neue Erziehungspolitik keinen Zentralismus verfolge, daß vielmehr Landschaft und Stammeseigenart auch im Rahmen der Erziehung gewahrt bleiben werden. Der Reichsminister, dessen Rede immer wieder von frontanem Beifall unterbrochen wurde, erntete am Schluß eine begeisterte Kundgebung des Dankes.

Anschließend an die Rede des Reichsministers ergriff Ministerpräsident und

Kultminister Mergenthaler

das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst dem Reichsminister den Dank für seinen ehrenden Besuch aussprach. Die Neuordnung der Lehrerbildung sei, so fuhr Prof. Mergenthaler fort, aus der Verantwortung für die deutsche Jugend und aus der Erkenntnis heraus gewachsen, daß Deutschland das sei, was seine Jugend sein werde. Der Schwerpunkt der Erziehung und Ausbildung des jungen Menschen in Deutschland liege bei der Volksschule und darum wolle der Nationalsozialismus die Volksschule nicht als Stiefkind behandeln. Einer der reformatorischen Grundsätze heiße Führertum. Und wenn der Lehrer wirklich Führer sei, dann komme es bei ihm nicht aufs Alter an, denn seine Persönlichkeit allein gebe der Schule das Gepräge. Die 125 Jahre alte Seminarausbildung der Lehrer in Württemberg habe das Gute gehabt, daß sich der Lehrernachwuchs durch Volksverbundenheit ausgezeichnet habe. Aus diesem Grunde seien die sozialen Spannungen in Württemberg nie so stark gewesen, wie anderwärts. Eine große Gefahr habe die Seminarausbildung allerdings gehabt: die Gefahr der Halbbildung, die zur Ueberheblichkeit und zur inneren Loslösung von Blut und Boden geführt habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach der Ministerpräsident über den inneren Aufbau der neuen Hochschule und ihren wissenschaftlichen Aufgabenkreis, Fragen, über die bereits an anderer Stelle berichtet wurde.

Ein besonderes Wort widmete er noch den Aufbauschulen, von denen wir in Württemberg eine für Knaben in Saulgau und eine für Mädchen in Markgröningen haben. Diese Aufbauschulen sollen keine getarnten Seminare sein. Mit einer Mahnung an die Dozenten zu verantwortungsbewußter Arbeit und mit einem Appell an die jungen Studenten und Studentinnen zur Begeisterung und Pflichtgefühl schloß Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler seine Ansprache.

Im weiteren Verlauf des Festaktes ergriff der kommissarische Direktor der Hochschule, Regierungsrat Dr. Michel, das Wort zu einer kurzen Ansprache, die er mit dem Gelöbnis schloß: Mit Adolf Hitler endgültig und in allem. Den Dank und der Freude der Stadtverwaltung Eßlingen gab deren Oberbürgermeister, Dr. Klaiber, in bewegten Worten Ausdruck und überreichte als sichtbares Zeichen dieses Dankes dem Leiter der Hochschule und im Hinblick darauf, daß Eßlingen schon im dreizehnten Jahrhundert Schulstadt war, ein Bild und einen schön gebundenen Text aus der manessischen Handschrift. Ein Student unserer jüngsten Hochschule gelobte darauf dem Reichsminister unverbrüchlich Treue und Gehorsam, ebenso unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, auf den er ein dreifaches Sieg-Heil ausbrachte. Mit dem Gesang der Nationallieder schloß die Einweihungsfeier, die von der Musik des Landessymphonieorchesters umrahmt war. Nach einem Vorbeimarsch vor dem Gebäude der Hochschule nahm Reichsminister Dr. Rust Abschied von der neuen Lehrerbildungsstätte.

Der Schwäbische Sängerbund tagte in Geislingen

Geislingen, 5. Mai. In der herrlich gelegenen Fünftälerstadt Geislingen fand am Samstag und Sonntag der Sängertag des Schwäbischen Sängerbundes statt. Die Tagung wurde am Samstag mit einer Führerbesprechung und einem Begrüßungsabend in der festlich geschmückten Jahnhalle eingeleitet. Der Sonntag stand im Zeichen der Arbeitstagung, die wiederum in der Jahnhalle stattfand. Sie war gut besucht. Der machtvolle Hymnus an die Tonkunst, vorgetragen vom Liederkranz Geislingen unter Leitung von Musikdirektor Schneider, leitete die Veranstaltung ein. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Bundesführer Innenminister Schmid die Gäste. Ganz besonders hieß er den Ehrenvorsitzenden des Schwäbischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Jaekle-Heidenheim, willkommen und dankte anschließend der Feststadt Geislingen, sowie Kreisleiter Deckung und der PO.

Nach dem Sängergruß gab Bundesvorsitzender Dr. Schmid in kurzen Zügen einen Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Aus seinen Ausführungen war u. a. zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Schwäbischen Sängerbundes im Jahre 1934 aus besonderen Gründen um etwa 7000 zurückgegangen sei. Bundesführer Dr. Schmid kam alsdann auf das Verhältnis des Deutschen Sängerbundes zur Reichsmusikkammer zu sprechen und erwähnte, daß auch hier die Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis nehmen würden. Die Selbständigkeit des Deutschen Sängerbundes werde nicht aufgegeben werden. Das Sängerleben sei wieder recht rege geworden. Zum Sängerfest in Heilbronn erwähnte der Redner, daß dieses trotz des starken Besuches im finanziellen Ergebnis nicht befriedige. Die veranschlagten Einnahmen wurden nicht erreicht. Es bleibe ein Abmangel, an dem der Schwäbische Sängerbund etwa 4500 RM. zu tragen habe. Der Bundesvorsitzende streifte sodann die Stuttgarter Schillerfeier, die eine hervorragende Veranstaltung gewesen sei. Nachdem Dr. Schmid noch verschiedene Vereinsjubiläen des vergangenen Jahres erwähnt hatte, mit denen eine Reihe von Ehrungen verbunden waren, an denen er größtenteils selbst teilgenommen hatte, gedachte die Versammlung noch des im vergangenen Jahre verstorbenen Ehrenmitgliedes Professor Weng und des gestern verstorbenen Chorleiters Kies-Eßlingen. — Im Anschluß daran gab Bundesschatzmeister Wirth den Rechenschaftsbericht über das Jahr 1934.

Der Bericht wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Dem Bundesschatzmeister wurde unter dem Dank und der Anerkennung für seine geleistete Arbeit Entlastung durch den Bundesvorsitzenden erteilt. Zu der Frage des Umbaues des Silcher-Museums in Schnait gab Sangesbruder Rauschnabel Aufklärung. Die Umbauarbeiten am Museum, zu denen auch der Bundesvorsitzende noch Erläuterung gab, seien in vollem Gange. Zu der Silcher-Gedächtnisfeier am 15. September in Schnait sei der Schwäb. Sängerbund eingeladen. Die Finanzierung des Umbaues ist gesichert. Der Deutsche Sängerbund habe einen namhaften Beitrag zur Verfügung gestellt und auch das württembergische Staatsministerium habe einen Zuschuß von 5000 RM. gegeben. Der Rest müsse aus eigenen Kräften aufgebracht werden. Deshalb wurde beschlossen, den Beitrag von 1.20 auf 1.50 RM. in Zukunft zu erhöhen. Ueber die Erneuerungsbestrebungen im Deutschen Sängerbund sprach Chorleiter Nagel und Sangesbruder Hirth von Böblingen.

Tagung der Internationalen Gesellschaft für Schrift- und Buchkunde

In den Tagen vom 4. bis 6. Mai fand in Tübingen die 7. Tagung der internationalen Gesellschaft für Schriftkunde statt. Der Mittelpunkt der Tagung war die öffentliche Versammlung am Sonntag. Der Vorsitzende Dr. Schramm-Tübingen und Prof. Littmann als Vertreter des Rektors begrüßten die Gäste. Oberbürgermeister Scheef überbrachte die Grüße der Stadt. Dr. Dewischeit überbrachte als Vertreter des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung der Tagung die besten Wünsche. Als erster sprach Prof. Reichardt-Leipzig über die Runenschrift, die voraussichtlich in Steiermark-Kärnten entstanden ist. Dr. Dewischeit-Halle sprach über die Kurzschrift der alten Griechen, unter Berücksichtigung von neuen Papyrusfunden.

Reutlingen, 5. Mai. (Neuer Spielleiter im Naturtheater.) Das Reutlinger Naturtheater hat — einem Wunsche der Reichspropagandastelle entsprechend — auch für die diesjährige Spielzeit, die am 23. Juni beginnt, wiederum einen Berufsspielleiter verpflichtet, und zwar Dr. von Hartungen. Dr. von Hartungen hat letztes Jahr das Heimatspiel in Giengen a. Br. geleitet, wo Paul Wanners „Brennende Heimat" aus Anlaß der 300jährigen Wiederkehr des Brandes der Stadt ihre Uraufführung erlebte. Es ist dasselbe Werk, das nun in diesem Sommer im Reutlinger Naturtheater zur Aufführung gelangt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kampf der Maul- u. Klauenseuche

Zunehmende Verbreitung — Verbot des Treibens von Wanderschafherden

Durch Erlaß des Innenministeriums ist im Hinblick auf die zunehmende Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, die ausschließlich auf Schafherden zurückzuführen ist, im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft Württemberg das Treiben von Wander-Schafherden bis auf weiteres verboten worden. Sämtliche Wanderschafherden sind daher sofort festzuhalten. Die Ortspolizeibehörden haben dafür Sorge zu tragen, daß die Schafherden auf dem kürzesten Wege zur Verladung gebracht und mit Wagen oder Bahn bis zur Weide oder zu der dem Bestimmungsort nächstgelegenen Bahnstation befördert werden. Die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsorts ist von dem Eintreffen der Schafherde rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Ist der Entladeort nicht auch Bestimmungsort und liegt er wieder in einem Beobachtungsgebiet, so ist nichts dagegen zu erinnern, wenn die Schafherden nach dem Entladen unter Beachtung bestehender Vorschriften bis zum Bestimmungsort getrieben werden. Wanderschafherden, deren Führer eine beziehbare Weide nicht nachweisen können, sind so lange festzuhalten, bis der Nachweis einer Weide oder einer anderen geeigneten Unterkunft erbracht wird.

Sämtliche Schafherden, die nach dem 25. April 1935 noch gewandert sind oder ihren Standort auf andere Art gewechselt haben oder noch wechseln, sind sofort oder spätestens innerhalb drei Tagen nach dem Eintreffen am Bestimmungsort amtstierärztlich zu untersuchen, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

Es ist festgestellt worden, daß Ziffer V des Erlasses vom 25. April 1935 nicht genügend beachtet wird. Bei allen Schafherden, die angehalten werden oder in den letzten 14 Tagen am Bestimmungsort eingetroffen sind, ist genau nachzuprüfen, ob sie einen der bis jetzt bekannten verseuchten Triebwege befahren oder gekreuzt haben. Zutreffendenfalls sind die Herden ohne Nachsicht als ansteckungsverdächtig zu behandeln. Als verseucht gelten insbesondere folgende Triebwege (soweit bekannt sind die von verseuchten Schafen berührten Gemeinden aufgeführt. Uebernachtungsorte sind gesperrt gedruckt):

a) Enzberg, Mühlacker, Illingen: — und Oberderdingen, Sternenfels (Kreis Maulbronn). — Häfnerhaslach, Ochsenbach (Kreis Brackenheim). Sersheim. Großsachsenheim und Hohenhaslach, Kleinsachsenheim (Kreis Vaihingen), Bietigheim, Großingersheim (Kreis Besigheim), Pleidelsheim Murr, Steinheim, Kirchberg, Burgstall und Murr, Marbach, Affalterbach (Kreis Marbach), Maubach (Kreis Backnang), Altersberg, Stetzwend, Frickenhofen, Eschach, Obergröningen (Kreis Gaildorf), Hohenstadt, Abtsgmünd, Hüttlingen, Hofen (Kreis Aalen), Westhausen, Lauchheim, Röhlingen (Kreis Ellwangen);

b) von Affalterbach (s. a) nach Winnenden, Oedernhardt (Kreis Waiblingen), Schornbach, Schorndorf, Oberberken (Kreis Schorndorf), Wangen, Faurndau, Sparwiesen, Hattenhofen (Kreis Göppingen), Zell, Weilheim (Kreis Kirchheim), Mühlhausen, Gosbach, Drackenstein (Kreis Geislingen), Merklingen, Scharenstetten, Temmenhausen, Tomerdingen, Bollingen (Kreis Blaubeuren), Mähringen (Kreis Ulm);

c) von Burgstall (siehe a) nach Nellmersbach, Hertmannsweiler, Oppelsbohm, Erlenhof, Steinach (Kreis Waiblingen), Rohrbronn, Winterbach, Hohengehren, Baltmannsweiler (Kreis Schorndorf), Reichenbach (Kreis Göppingen), Weiler, Roßwälden, Schlierbach, Zell, Ohmden, Holzmaden, Weilheim, Jesingen, Kirchheim (Kreis Kirchheim), Neudern, Nürtingen, Grafenberg (Kreis Nürtingen), Riederich (Kreis Urach), Degernschlacht, Mähringen, Rehren (Kreis Tübingen), Mössingen (Kreis Rottenburg), Hechingen, Wössingen, Steinhofen (Hohenz.), Engstlatt, Balingen, Waldstetten (Kreis Balingen), Hausen a. Th. (Kreis Rottweil);

d) von Abtsgmünd (siehe a) nach Mögglingen, Bartholomä (Kreis Gmünd), Steinheim (Kreis Heidenheim).

In letzter Zeit sind wiederholt Schäfer angehalten worden, die ohne gültige Triebgenehmigung oder gültiges Gesundheitszeugnis gewandert sind, wie überhaupt zahlreiche Verstöße von Schäfern gegen die geltenden veterinärpolizeilichen Vorschriften festzustellen waren. Es ist daher notwendig, daß gegen sämtliche Zuwiderhandlungen unnachsichtlich vorgegangen wird.

In jedem Falle der Neufeststellung der Maul- und Klauenseuche in einer Ortschaft ist zu prüfen, ob nicht Seuchenverheimlichung vorliegt. Die rechtzeitige Anzeige des Seuchenausbruchs und des Seuchenverdachts ist für eine wirksame Verhütung der Weiterverschleppung und eine erfolgreiche Seuchenbekämpfung von größter Wichtigkeit.

Ertragssteigerung und Qualitätserzeugung im Obstbau

Bei der Sicherstellung unserer Nahrungsfreiheit im Zuge der Erzeugungsschlacht nimmt der Obstbau eine nicht unwesentliche Stellung ein. Um uns auf diesem Gebiete unabhängig vom Ausland zu machen, hat ein jeder Obstanbauer die vaterländische Pflicht, aus seinen Anlagen herauszuholen, was herauszuholen ist, was unter Berücksichtigung von sachgemäßer Behandlung, planmäßiger Schädlingsbekämpfung und richtiger Düngung auch durchaus möglich ist.

Die meisten Pflegearbeiten an den Obstbäumen sind im Winter und zeitigen Frühjahr durchzuführen.

Wenn die älteren Bäume im Januar ausgelichtet, die Kronenziehung bei den jungen beendet und die Stämme mit Drahtbürste und Kratzer gereinigt sind, beginnt man Ende Februar bis Anfang März, geeignete Witterung vorausgesetzt, mit den Spritzungen mit Obstbaumkarbolineum. Viele Leute glauben, daß sie mit dem Kalken der Bäume praktische Schädlingsbekämpfung treiben. Es dient dies lediglich zur Verhütung von Frostschäden. Sind die Stämme nicht vorher gereinigt, so werden durch die Kalkschicht am Stamme haftende Puppen vor Witterungsschäden mit geschützt. Die weiße Farbe des Kalkes soll ein zu frühzeitiges Erwärmen und einen zu schnellen Austrieb der Bäume verhindern. Es ist daher ein Fehler, um das Spritzen zu sparen, etwa den Kalkanstrich mit Obstbaumkarbolineum zu mischen, da hiedurch die weiße Farbe verschwindet. In der Zeit nach dem Austrieb bis zur Blüte nimmt man die sogenannte Vorblütenspritzung gegen fressende Schädlinge und Schorfkrankheit vor, wozu man am besten ein Kupferarsenmittel anwendet. Eine Wiederholung dieser Spritzung nach Beendigung der Blüte ist zu empfehlen. Im Laufe des Sommers ist dann die dritte Hauptspritzung, die sogenannte Fruchtspritzung erforderlich, und zwar gegen die Obstmade und gegen den Schorf. Hierzu kann Bleiarsenat und Schwefelkalkbrühe verwendet werden. Diese Spritzung nimmt man vor, wenn die Früchte haselnußgroß sind. Unterkulturen decke man während der Spritzung mit Säcken oder Papier ab. Einige Wochen vor der Ernte sollten keine Arsenspritzungen mehr vorgenommen werden. Blattläuse vertilgt man zweckmäßig mit Nikotinspritzmitteln, während man Blutläuse radikal nur mit Pinselmitteln beseitigen kann. Eine gute Kalidüngung der Obstbäume wirkt ebenfalls gegen die Blutlaus.

Bei den Spritzungen ist zu beachten, daß die Lösungen in richtiger Verdünnung verwendet werden, sowie daß so reichlich gespritzt wird, daß alle Teile des Baumes, besonders aber alles Fruchtholz, getroffen wird.

Eine wichtige Arbeit im Baumfeld ist auch das Düngen. Neben der Verwendung von Stallmist, Kompost und Jauche müssen dem Baum die für ihn so wichtigen Nährstoffe in Form von künstlichen Düngemitteln ergänzt werden, die bei jedem Düngemittelhändler auch in Form von Mischdüngern erhältlich sind.

Wer nicht genügend Sachkenntnisse hat, um die Pflege und Behandlung seiner Obstanlagen selbst durchzuführen, soll es nicht versäumen, einen Baumwart beizuziehen oder sonst an maßgebender Stelle Rat einzuholen, um somit auch seinen Teil zum Gelingen der Erzeugungsschlacht beizutragen.

Unsere Kurzgeschichte:

Stille Heimkehr

Von Werner Halden

Wieder geht Albert Lehner wie einst, als er vor fünf Jahren zum erstenmal in dieser Stadt war, durch die alten, winkligen, vertrauten Gassen. Noch lastet das große Geheimnis der Berge auf seiner Brust. Fünf Jahre hat er diese Berge nicht gesehen, die mit ihren kristallklaren Graten und Firnen hoch über den Jahren seiner vertrauten Kindheit leuchteten.

Er verließ die kleine Bahnstation am Fuße des Berges und begann jene Wanderung, die er schon seit Jahren geplant hatte. Hoch droben auf der Alm hatte er mit Helga Corvin die schönsten Tage seiner Studienzeit verlebt. In den Jahren des trüben Fernseins waren Hunderte von Schicksalen mahnend und fordernd, schattenhaft und grell vor sein Herz getreten, aber das eine Bild war trotz der Hast und Unruhe seiner Sinne, trotz der flirrenden Filmstreifen seines Lebens in seinem Gedächtnis haften geblieben.

Er verspürte eine deutliche Unruhe, als er der ersehnten Almhütte immer näher kam. Er genoß dieses verzehrende, hämmernde und sengende Gefühl mit langer Bewußtheit, und immer bildete er sich ein, als ginge Helga Corvin neben ihm, die er damals aus Ueberdruß, aus Langeweile oder aus Laune verlassen hatte. Es mochte wohl Einbildung sein, daß er dies alles zur Zeit seines Urlaubes unternahm, um noch einmal zu finden und zu erleben, was längst vorbei und verronnen war. Wer weiß, wo Helga jetzt war.

Und es war wie ein Wunder. Helga war wirklich da. Sie saß auf der hölzernen Bank im Dunkel der Almhütte, im kleinen, verdunkelten Almgasthof und schien auf jemand zu warten. Man sah nicht viel von ihrem Gesicht, man sah nur die Gestalt und

Bauer, die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg ruft Dich! Sie gibt Dir gute Winke für die Erzeugungsschlacht!

die Haltung, es war die gleiche sehnsüchtige Haltung. Der Mann saß mit klopfendem Herzen in der gegenüberliegenden Ecke und starrte auf die geisterhafte Erscheinung. Es schien kein Zweifel, daß diese Frau Helga war. Er fühlte ihren Blick in der dämmernden Dunkelheit und sprach im geheimen mit diesen wunderbaren, lebenstiefen Rätselaugen, die ihn durch das ganze Leben verfolgten. Ja, diese Frau mußte Helga sein, obwohl der Mann nicht viel mehr sah als einen Schatten, ein körperloses Geschöpf, das in einer schützenden Nische verborgen war. Außer den beiden war nur noch der Wirt im Zimmer.

Immer stärker wurde das unsichtbare Band der Erinnerung um Albert Lehner. Er vergrub sich in die Vergangenheit. Er wollte aufstehen und auf die Frau zugehen, die dort ohne Bewegung in der Ecke saß und auf jemand zu warten schien, aber er hatte nicht die Kraft, sich zu erheben. Vielleicht fürchtete er auch, dieser Traum würde zerrinnen. Die Frau stand auf, schwebte fast unwillkürlich durch die Stube, stellte sich in die Türe, als müßte jeden Augenblick einer kommen, nach dem sie Sehnsucht empfand, dann aber neigte sie den Kopf, horchte noch in den dunkelnden Abend und ging an die Theke. Sie fragte den Mann, der das Zeitungsblatt in er Hand hielt, wie spät es denn sei. Und bei dieser Frage zuckte Albrecht Lehner zusammen. Es war noch die gleiche Stimme wie vor vielen Jahren, ein tiefer Alt, dessen Ausklang noch lange im Raume blieb. Die Frau, schmal in den Hüften, mit einem reichen dunklen Haarknoten im silbernen Nacken, setzte sich wieder schweigsam an ihren Platz. Nur das Rauschen der hohen Tannen, das Harfen der Windstimmen in den Bäumen, das Wehen der von den Felsen kommenden Luftströmung drang wie eine Ahnung von Höhe und Weite in das schlafende Zimmer. Ja, das war Helga. Es waren dies ihre Augen, die im Dunkel glänzten, es war dies ihre klare, wärmende Stimme, es war dies ihr leichter und dennoch nachdenklicher Gang.

Aber der Mann bezwang sich und ging still wie er gekommen war. Draußen, bevor er den Abstieg begann, traf er auf einen hageren Mann mit Joppe und Lederhose bekleidet, und dieser Mann strebte dem Eingang der Jagdhütte zu. Und nun wußte Albert Lehner plötzlich, daß die Frau, die in seinem Gedächtnis Helga hieß, auf diesen gewartet hatte. Der Mann war sehnig und in seinem verbrannten Gesicht war ein tiefer, verschlossener Ausdruck. Es war Luft und freie Sonne und es waren Berge im Ausdruck dieses Antlitzes, das aus der qualvollen drängenden Taltiefe in die Einsamkeit der Höhe schwebte.

Und nun wußte der Mann, der hinunterstieg, auch ein anderes: daß er Helga für immer verloren hatte. Und es war kein Neid in ihm, denn es war eine bessere und eine schönere Welt, für die sich Helga entschieden hatte. Nun saßen wohl beide in der kleinen, abenddverdunkelten Hütte, hielten sich bei den Händen und erlebten das große Geheimnis der Stille in den Bergen und Graten. Er aber, der vielleicht nur geträumt hatte, daß es Helga war, trat aus dem Schleier dieses wunderbaren Erlebnisses mit einem schmerzenden Ruck in das Licht des Tages ...

Humor

Schlagfertig

Ein Reisender steigt am Bahnhof in eine Taxe und schreit den schlafenden Chauffeur an: „Na, fahren Sie doch los mit Ihrem Mistkarren!"

Der aus dem Schlaf geweckte Chauffeur gibt ihm die Antwort: „Ich weiß ja noch gar nicht, wo ich den Mist hinfahren soll".

Entschieden unpraktisch

„Warum ärgern Sie sich denn schon wieder über Ihren Mann?"

„Ach, der hat unser Wohnzimmer neu tapeziert und dabei vergessen, vorher die Bilder abzunehmen!"

Schwierige Sorgen

Zwitscher steigt auf die Wartburg. Und bewundert vor allem die Ritterrüstungen. „Wissen möchte ich bloß mal, was so 'n Kerl gemacht hat", sagt er, „wenn ihn mal ein Floh gebissen hat".

Zeitschriftenschau

Moderne Hygiene

Hand in Hand mit der Gesundung deutschen Wesens, mit der Neugestaltung unserer Auffassung vom Staat, seinem Sinn und seinen Aufgaben haben auch unsere Heilwissenschaften einen neuen Sinn und eine neue Zielsetzung erhalten; auch ein Wissensgebiet, das so eng mit der Heilkunde verflochten ist, wie das der Hygiene, konnte von diesem Umschwung nicht unberührt bleiben. Es ist daher außerordentlich dankenswert, daß die Süddeutschen Monatshefte, die schon verschiedentlich brennende Zeitfragen der Medizin in allgemeinverständlich dargestellten Zusammenfassungen beleuchtet haben, soeben ein Sonderheft „Moderne Hygiene" (Verlag Süddeutsche Monatshefte) herausbrachten, in dem alle Fragen der modernen Hygiene von den verschiedensten Blickpunkten aus erörtert werden.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Fragen ist gewiß die beste Abonnementsquittung betrachten, ferner Rückporto falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt gewiß Samstags. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

M. G. Störende Anlagen insbesondere Abtritte, Düngergruben, Ställe usw. dürfen nur in solcher Entfernung von des Nachbars Grenze oder unter solchen Vorkehrungen angebracht werden, daß sie dem Grundstück des Nachbars keinen Schaden bringen. Mit andern Worten, Ihr Nachbar hat alles zu tun, um die unangenehmen Wirkungen des Stalles und der Düngerstätte zu verhindern. Wenn die Einwirkungen tatsächlich so widerwärtig sind, daß dieser Zustand nicht geduldet werden kann, so können Sie Ihren Nachbar auf Beseitigung der störenden Anlage einklagen.

K. Sch. Den Kornkäfer bekämpft man einmal zunächst damit, daß man den Speicher vor neuerlicher Beschickung sorgfältig reinigt. Das Getreide ist wiederholt zu schaufeln und etwa auch durch die Windfege zu schöpfen, wodurch die leichteren Käfer und angefressenen Körner von den vollen Körnern getrennt werden. Die Anwendung von übelriechenden Mitteln, Salmiak, Knoblauch usw.) ist nicht ratsam, weil die Keimfähigkeit des Getreides darunter notleidet. Am besten ist es, das Getreide, sobald man einen Befall bemerkt, sofort vermahlen zu lassen. Das Abfangen der Käfer durch Ueberdecken der Getreidehaufen, besonders bei Spatgut, mit angefeuchteten Säcken ist zweckmäßig. Nach dieser Prozedur ist öfteres Umschaufeln unerläßig.

K. K. Die Straßenarbeiter werden wohl nicht von sich aus die Höhe der Straße verändert haben. Vielmehr wird es sich hier um eine im Ortsbauplan festgelegte Veränderung handeln. Erkundigen Sie sich einmal beim Ortsbaumeister bzw. beim Bürgermeisteramt nach der genauen Höhe der Straße.

Auswanderer. Wir raten Ihnen, sich an das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart zu wenden und dort nähere Auskunft über Auswandererfragen einzuholen. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß im Auslande heute kaum mehr nennenswerte Möglichkeiten bestehen, eine Existenz zu gründen.

Bürgersteuer. Sie müssen für 1934 Bürgersteuer bezahlen, da für die Festsetzung der Steuer der Stichtag (10. Oktober) des vorhergegangenen Jahres maßgebend war. Sie können höchstens versuchen, eine Stundung der Steuerschuld herbeizuführen. Wenden Sie sich einmal an das Bürgermeisteramt.

Schittenheim. Ameisen vernichtet man am besten durch folgendes Mittel: Ein Schwamm wird mit Zuckerwasser getränkt und im Zimmer ausgelegt. Die Ameisen suchen diesen Schwamm auf. Wenn er voll von Ameisen ist, wirft man ihn in heißes Wasser, so daß die Tiere verbrennen.

M. L. Zunächst muß sich natürlich die genannte Firma an Ihren Sohn halten. Ebenso besteht die Möglichkeit, daß ihm ein kleiner Teil seiner Löhnung gepfändet wird. Verjährt ist die Forderung auf alle Fälle noch nicht. Wir möchten Ihnen den Rat geben, Ihren Sohn anzuhalten, die Schuld möglichst rasch zu begleichen, um die Firma nicht zu anderen Schritten zu zwingen.

Fr. B. Sie haben an sich schon recht, im neuen Bürgersteuergesetz ist der Reichssatz der Bürgersteuer auf 6 RM. festgesetzt. Die verschiedenen Gemeinden haben jedoch das Recht, teilweise sogar die Pflicht, den mehrfachen Betrag des Reichssatzes der Bürgersteuer zu erheben. Wie das nun in Ihrer Gemeinde gehandhabt wird, können wir hier nicht entscheiden. Offenbar handelt es sich bei Ihnen auch um den um ein mehrfaches erhöhten Reichssatz der Bürgersteuer. — Beerenobststräucher müssen, wenn sie sich nicht hinter geschlossenen Einfriedungen von mindestens 1.50 Meter befinden, von der Grenze des Nachbars innerhalb Etters 50 Zentimeter wegbleiben.

W. H. W. Fettmarken werden selbstverständlich nur von der Wohngemeinde des Bedürftigen ausgegeben. Es ist uns unerklärlich, wieso der Betreffende von zwei Ortschaften Fettmarken erhält. — Wenn der Schuldner damit einverstanden ist, so kann der Zins jeweils zu der Hauptsumme werden.

B. G. in G. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich die unter diesem Zeichen gegebene Auskunft betreffend Bezieherwerbung nur auf Zeitschriften bezieht, also für Tageszeitungen nicht in Frage kommt.

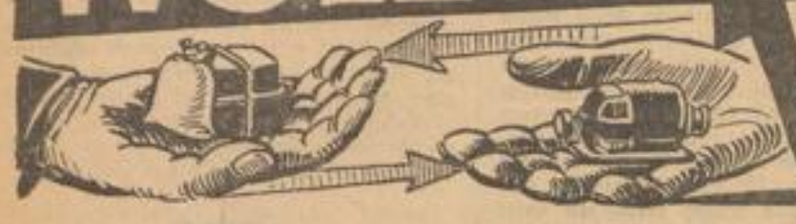
Chr. Kr. Als ungelernter Arbeiter, im Alter von 60 Jahren stehend, möchten wir Ihnen unbedingt abraten, noch an Auswanderung zu denken. Die Verhältnisse im Ausland sind derart, daß allerhöchstens hervorragend ausgebildete Spezialarbeiter ein Durchkommen finden. Als Siedler sind Sie wie Sie wohl selbst empfinden, zu alt. Auch würden Sie die Strapazen, die Auswanderer durchmachen müssen, gar nicht ertragen können. Es tut uns leid, daß wir Ihnen keine andere Auskunft geben können. Aber in Ihrem eigenen Interesse müssen wir Ihnen hier klaren Wein einschenken.

W. Sch. Gegen Ihre verlausten Johannisbeeren hilft am besten eine Bespritzung mit Nikotinlösung, die Sie am besten beim Drogisten oder in einem sonstigen Fachgeschäft erhalten.

H. Reichshandwerksmeister Schmidt hat seine Geschäftsräume in Berlin. Diese Angabe genügt für die Adressierung eines Briefes.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weltwirtschaft = Warentausch



Das Wort eines englischen Staatsmannes, daß eine Reise durch Europa heute einem Rundgang durch ein Tollhaus gleiche, entspricht auch dem Empfinden jedes einzelnen deutschen Volksgenossen. Jeder, der sich bei uns in Familie, im Berufskreis, am Stammtisch über den gegenwärtigen Zustand in Europa ausspricht, wird immer wieder — gleichgültig von welcher Seite er das Geschehen betrachtet — den Tollhausvergleich oder gar noch einen schlimmeren finden. Allerdings sind mit dieser Beurteilung in den meisten Fällen vornehmlich die politischen Beziehungen, allenfalls noch die geistig kulturellen Verbindungen der einzelnen Völker gemeint, in den wenigsten Fällen die internationalen Wirtschaftsverflechtungen und die damit zusammenhängenden Verträge. Trotzdem ist ein Durchdenken der zoll- und handelspolitischen Verträge der europäischen Staaten eine dankbare Aufgabe, denn mit der Klarstellung dieses Problems erhält auch die politische Lage ein völlig neues Gesicht.

„Weltwirtschaft ist für uns Heutige eine Erinnerung und eine Hoffnung; denn was gegenwärtig von ihr vorhanden ist, sind leider nur Trümmer".

Diesen Worten, mit denen Dr. Schacht kürzlich auf einer Tagung in Hamburg den Welthandel kennzeichnete, ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Man kann sie höchstens durch Beispiele und Zahlenbelege aus dem internationalen Wirtschaftsleben unterstreichen. Wir gehen dabei naturgemäß von Deutschland aus. Der außerordentliche Rückgang der deutschen Ausfuhr z. B. nach Frankreich wird durch folgende Ziffern schlagartig beleuchtet:

Frankreichs Einfuhr aus Deutschland (in Mill. Fr.):

	1930	1933	1934
Insgesamt	7937	2928	2218
davon			
Maschinen		421	315
Ersatzteile		128	85
Metallwaren		200	158
Papier		53	38
Präparierte Pelzwaren		63	36

Aehnlich wie bei den Handelsbeziehungen mit Frankreich ist die deutsche Ausfuhr auch bei den meisten andern Staaten zurückgegangen. Und die Ansätze, die zur Beseitigung dieser Zustände in Europa gemacht werden, sind nur einem Tropfen vergleichbar, der auf heißen Stein fällt. Zwischen Deutschland und Rußland z. B. versucht das jetzt kürzlich abgeschlossene deutsch-russische Wirtschaftsabkommen den Handel wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Möglichkeit, daß Rußland seine Schulden an Deutschland dazu benutzte, die Lieferung russischer Waren nach Deutschland zu steigern, ist mit diesem Vertrag beseitigt. Neue erwünschte deutsche Exportaufträge nach Rußland hängen aber noch von schwierigen Einzelverhandlungen ab. Auch durch das in diesen Tagen geschlossene deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen ist ein neuer bescheidener Ansatz für die Steigerung der deutschen Ausfuhr geschaffen worden.

Verfrachtung der Lokomotiven im Hamburger Hafen

1¼ Million Exportarbeiter

Der letzte Bericht des Instituts für Konjunkturforschung, nach dem die Ausfuhr der deutschen Industrie von 12,4 Milliarden Mark im Jahre 1929 um 8,4 Milliarden Mark auf 4 Milliarden Mark im Jahre 1934 gesunken ist, unterstreicht die angezogenen Worte des Reichsbankpräsidenten auch dann zur Genüge, wenn man berücksichtigt, daß dieser Rückgang zu einem Teil — 2,6 Milliarden Mark zu veranschlagen — auf die Schrumpfung der Ausfuhrerlöse zurückzuführen ist. Es bleibt trotz allem

Um die Preise zu halten, schüttete man früher Millionen Säcke mit Kaffee ins Meer und verbrannte eine halbe Baumwollernte — heute erfolgt Warenaustausch

eine Verminderung des Ausfuhrvolumens um einen mit 5,8 Milliarden zu benennenden Betrag übrig. Schon allein die Tatsache, daß heute für den Export rund 1¼ Million Arbeiter und Angestellte weniger tätig sind als 1928/29, wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die internationale Marktlage.

Daß für die deutsche Wirtschaft die qualitativen Voraussetzungen für die Behauptung der deutschen Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkt zur Zeit nicht die entscheidende Rolle spielen, ist allgemein bekannt. Die häufig wiederholten Behauptungen, die deutsche Politik strebe Autarkie an, verdecken die Bemühungen der Wirtschaftsgegner Deutschlands nicht, die das Reich den Auslandsmärkten fernzuhalten suchen. Zunächst darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Belebung der deutschen Nationalwirtschaft seinerzeit nur durch die entschlossene Trennung der deutschen Wirtschaftspolitik von der der Welt erfolgen konnte. Adolf Hitler hat Deutschland damals nicht aus dem internationalen „Deflationszirkel" gelöst, um uns in die Autarkie zu führen, sondern um arbeitslosen Volksgenossen Lohn und Brot zu schaffen. Daß die energische Belebung der deutschen Binnenwirtschaft — ebensowenig wie die Maßnahmen Englands und Schwedens zur Erneuerung der eigenen Binnenwirtschaft — nicht auch international zu Wirtschaftserfolgen geführt haben, ist bedauerlich genug. Welche Hemmungen daran Schuld tragen, soll nicht untersucht werden. Aber daß in der internationalen Wirtschaft im gegenwärtigen Augenblick auch fruchtbare Beziehungen möglich sind, beweisen die Geschäfte auf dem

Markt mit Lateinamerika.

Wir geben uns keinen Täuschungen hin, wenn wir Lateinamerika in der gegenwärtigen Weltkrise als einen besonders günstigen Handelsansatzpunkt betrachten. Das durch das Diktat von Versailles begonnene Hasardspiel mit den Reparationen hat zwar zunächst auch die deutsch-südamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen zerstört, heute sind indessen energische Ansätze zu finden, die diese Zerstörung wieder gutzumachen beginnen. Gleiches aktives Zupacken statt passiven Wartens, gleicher Wille nach wirtschaftlichem Wiederaufbau in Deutschland und Lateinamerika haben für beide Teile erfolgversprechende Möglichkeiten eröffnet. Deutschland sieht in der zunehmenden Industrialisierung der südamerikanischen Staaten keine Gefahr und es hat diese Ansicht in der Praxis dadurch bestätigt gefunden, daß den deutschen Qualitätserzeugnissen auf den südamerikanischen Märkten steigende Aufnahmefähigkeit zuteil wurde. Die anteilsmäßig recht günstige Gestaltung des Außenhandels zwischen Deutschland und Lateinamerika ist auch zahlenmäßig leicht zu belegen. Im Jahre 1913 entfielen auf unseren Umsatz mit Südamerika 9,4%, im Jahre 1927 dagegen 10,4% unseres Gesamtaußenhandels. Heute sind wir dabei, den Zusammenbruch des Jahres 1931, in dem dieser Anteil auf 6,5% zusammensank, gutzumachen. Während der europäische Außenhandel auch in Zukunft kaum vor weiteren Einschränkungen bewahrt bleiben kann, geht der Außenhandel mit Lateinamerika aufwärts. Ein einziges Beispiel mag das beweisen. Nehmen wir Chile.

Für deutsche Maschinen: Chilesalpeter.

Chilesalpeter, auf dessen Ausfuhr im wesentlichen die handelspolitische Bedeutung des Landes beruht, wird im Austauschverfahren von Deutschland heute noch von Chile gekauft. Diese lebhaften deutsch-chilenischen Handelsbeziehungen, die nur während des Krieges notwendig Unterbrechung erfuhren, sind sogar in allerletzter Zeit durch einen Handelsvertrag zwischen dem Dritten Reich und Chile neu belebt worden. Bis zum 30. Juni 1935 sieht der neue, Anfang Januar 1935 geschlossene Vertrag, die

zollfreie Einfuhr von 80 000 Tonnen Salpeter

vor. Es ist ein reiner Kompensationsvertrag, der also keine Devisen erfordert. Der Verkaufswert dient — abgerechnet die Unkosten für den Transport und Vertrieb — dazu, neue Aufträge Chiles an die deutsche Industrie zu ermöglichen und die noch vorhandenen chilenischen Schulden an Deutschland zu bezahlen.

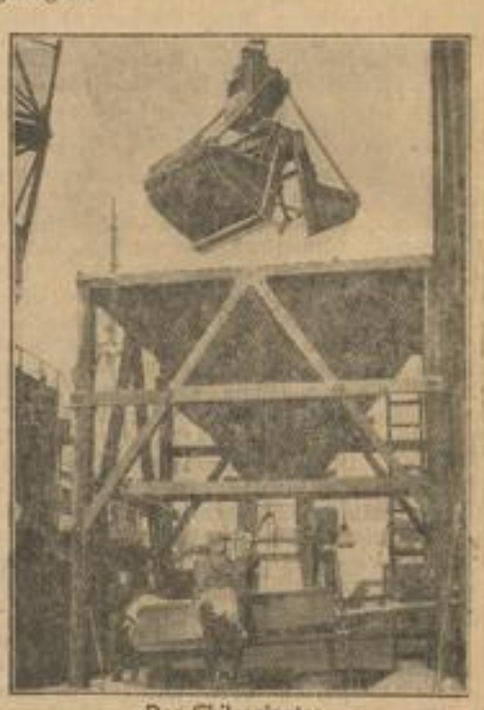
Durch den Handelsvertrag ist Chilesalpeter indirekt mit in die deutsche Arbeitsschlacht eingespannt worden; denn für jeden Zentner dieses Stickstoffdüngers, der hier in Deutschland besonders gern verwandt wird, weil er infolge seines Gehaltes an leichtlöslichem Natronsalpeter einen raschen Düngungserfolg garantiert, wird von Chile eine bestimmte Summe zu neuen Aufträgen auf deutsche Industrieprodukte verwandt. So haben die chilenischen Staatsbahnen zum Beispiel jetzt schon bei deutschen Lokomotivfabriken 25 schwere Gebirgsmaschinen bestellt. Dieser Auftrag ist besonders bemerkenswert, wenn man weiß, daß Deutschland im vergangenen Jahr nur wenig über hundert Lokomotiven auf dem Weltmarkt abgesetzt hat. Andere Aufträge hat Chile an die deutsche Industrie unter anderem auf den Gebieten: Pharmazeutika, Photoartikel und Spielwaren erteilt.

Wenn man weiter berücksichtigt, daß der gesamte Warenaustausch zwischen Chile und dem Reich ausschließlich auf deutschen Schiffen erfolgt, und daß Chile außerdem für die Belieferung Deutschlands bestimmten 80 000 Tonnen Chilesalpeter erforderlichen Frachtraum noch weitere 150 000 Tonnen deutschen Schiffsraum für Salpeter fest belegt hat, die vom Hamburger Freihafenlager nach den skandinavischen Ländern weiter versandt werden, so kann man in den deutsch-chilenischen Handelsbeziehungen wirklich einen günstigen Ansatz zu einem Deutschland und Lateinamerika befriedigenden Handel sehen.

Die nach Deutschland eingeführten Chilesalpetermengen spielen ferner eine sehr wichtige Rolle in der von der Reichsregierung proklamierten Erzeugungsschlacht, welche zum Ziele hat, die deutsche Volksernährung für den Notfall aus eigener Scholle sicherzustellen.

Ein anderes Beispiel, das freilich mehr Mittelamerika betrifft, ist Oel- und Treibstoffeinfuhr. Gerade diese beiden wichtigen Einfuhrgüter, wichtig wenigstens so lange, als es uns noch nicht gelungen ist, die Treibstoffversorgung durch neue Bohrungen, Kohlehydrierung, Holzgasbetrieb usw. im Inlande völlig sicherzustellen, lassen gerade auch Perspektiven auf das eigentliche Südamerika zu. Die Standardoil, die in Deutschland etwa 30% aller Tankstellen mit Treibstoffen versorgt, und ein gut Teil unserer Maschinen benutzenden Industrie mit Schmierölen beliefert, schafft mit ihrem für diesen besonderen Dienst übrigens fast ausschließlich auf deutschen Werften erbauten Tankschiffen vertragsgemäß das Rohöl oder nur wenig aufbereitete Oele nicht mehr aus ihren nordamerikanischen Oelquellen heran, sondern aus Mexiko, Französisch Guayana usw. Sollte eines Tages in Südamerika eine Befriedung eintreten und Oel gefördert werden, so dürfen wir auch auf diesem Gebiet das beste hoffen.

Wir Deutschen sind mit Recht stolz auf die von uns geleistete Qualitätsarbeit, einen Vorzug, den nur ganz hirnverbrannte Ausländer bestreiten können; trotzdem ist es nicht unwesentlich, gerade auch auf die japanische Konkurrenz in Südamerika hinzuweisen. Ein Beispiel für viele (wenn auch aus Holländisch-Indien): Die Leihhäuser pflegten dort Fahrräder mit fünf Gulden zu beleihen. Eines Tages wunderte man sich, wieviele fabrikneue Fahrräder auf einmal zur Beleihung kamen. Man wunderte sich, forschte nach und stellte fest, daß die fünf Gulden Beleihungssumme nicht nur die Unkosten der japanischen Fahrradhändler deckten, sondern zu einem, wenn auch bescheidenen Verdienste ausreichten. So ausführlich Untersuchungen über weitere Rohstoffe auch sein würden — man denke nur an Kaffee, Baumwolle, Kautschuk und vieles mehr — als Ueberblick über die Zukunftsmöglichkeiten mögen diese angeführten Beispiele genügen.



Der Chilesalpeter wird vom Schiff unmittelbar in Säcke gefüllt

Letzten Endes ist aber auch die günstige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Lateinamerika „nur ein kleines Mittel im Verhältnis zu den großen Möglichkeiten, die die Welt vor dem Tage an haben wird, wo sie zu einer außenpolitischen Befriedung auf der Basis einer allseitigen Gleichberechtigung und zu einer Stabilisierung der Währungen kommt". Wenn dieser Tag kommt, wird Deutschland zur Stelle sein.

G. W. ZAISER
BUCHHANDLUNG
INHABER: KARL ZAISER.

Für die Wanderzeit empfehle ich meine reiche Auswahl an Wanderkarten u. Reiseführern für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.

Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw